

A 22-17

~~2384~~ X 11073



Bericht über das Jahr **1931**

des Bezirksverbandes Breslau

der Sozialdemokratischen Partei

Sozialdemokratische Partei
Deutschlands
Bezirk Hannover
Hannover, Odeonstraße 19/16

Herausgeber Bezirksvorstand Breslau · Druck: Volkswacht, Breslau

X 11073

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einleitung	3
Tabellen:	
Mitgliederbewegung	7
Markenumsatz	8
Markenumsatz	9
Berichte der Unterbezirke	
Unterbezirk Groß-Breslau	10
= Breslau-Land/Neumarkt/Kimptsch	21
= Brieg	24
= Dels	26
= Steinau	26
= Schweidnitz	27
= Waldenburg	29
= Grafschaft Glatz	30
Volkswacht	32
Schlesische Bergwacht	33
Proletarier aus dem Culengebirge	33
Sozialistische Arbeiterjugend	35
Bezirksarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde	39
Unsere Filmarbeit	40
Kommunale Bezirksarbeitsgemeinschaft	41
Arbeiterwohlfahrt	42
Arbeitsgemeinschaft der Lehrer	44
Abrechnung der Bezirkskasse	46

Einleitung

Das Jahr 1931 ist wirtschaftlich das schwärzeste Jahr nach dem Kriege gewesen. Wird das Jahr 1932 noch schlechter werden? Das ist die bange Frage, die alles andere überschattet! Die Regierung Brüning hat ihre Politik der Notverordnungen fortgesetzt. Eine Politik, die wir nur unter dem Zwang, Deutschland nicht legal dem Faschismus auszuliefern, geduldet haben. Denn wirtschaftliche Besserung kann ein Faschismus in Deutschland nicht bringen, das beweist uns Italien, wohl aber den verhassten Obrigkeitstaat der Vorkriegszeit mit einer politisch rechtlosen Arbeiterschaft. Die Deflationswirtschaft führte zu einer Schrumpfung der Kaufkraft und damit automatisch zu weiterer Arbeitslosigkeit. Der Kapitalismus der ganzen Welt bewies seine Unfähigkeit, die technischen Errungenschaften, die sich in einer maßlosen Steigerung der Warenproduktion auswirken, dem Menschen zugutekommen zu lassen. Grenzenlose Armut trotz gesteigerter Produktionskraft, das ist das Ergebnis der Wirtschaftsführung, wenn man von Führung überhaupt sprechen kann, des kapitalistischen Systems. Politisch wirkt sich das genau wie wirtschaftlich in einer Schwächung der Arbeiterklasse aus. Der Wunderglaube findet einen Nährboden zu ungeahnter Entwicklung. Der Faschismus sammelt das Bürgertum in breiten Schichten unter seinen Fahnen, und der Kommunismus ist dabei sein getreuester Bundesgenosse, da er in Wirklichkeit nur mit verkehrtem Vorzeichen, also innerlich selbst faschistisch, marschiert. Der Faschismus ist im großen ganzen eine Angelegenheit des Bürgertums, das sich in der Nachkriegszeit politisch neu gruppiert. Hitler selbst muß zugeben, daß der Einbruch in die marxistische Front nicht gelungen ist. Unser Kampf muß sich deshalb gegen die Kommunisten richten, die politisch in Deutschland zu einer Oppositionsgruppe zusammenschmelzen müssen, die ohne den großen zahlenmäßigen Anhang wie jetzt die wichtige Funktion der Opposition übernehmen. Das kann unsere Aufgabe als Partei nicht mehr sein, da wir zwangsläufig in die Verteidigung des „demokratischen Systems“ gedrängt worden sind und unsere Hauptaufgabe die Erhaltung dieser Grundlage für die organische Entwicklung zum Sozialismus, erfüllen müssen, ob wir wollen oder nicht. Wie diese Entwicklung nicht nur von den organisierten Parteigenossen, sondern auch von unseren Wählern verstanden wird, beweist uns die Wahl Hindenburgs.

Organisatorisch spiegelt sich der Wirtschaftsniedergang im Mitgliederstande und vor allen Dingen in der Beitragszahlung wider. Die beigegebenen Tabellen zeigen, daß wir am Ende des Jahres aufweisen

	Männer	Frauen	Zusammen
1. Januar 1931	31 100	10 601	41 701
1. Januar 1932	24 965	9 103	34 068
Weniger	6 135	1 498	7 633

Der Unterbezirk Schweidnitz weist als einziger Unterbezirk einen Zugang von 33 Mitgliedern auf.

Die Spaltung, das Verbrechen größenwahnsinniger „Politiker“ aus unseren eigenen Reihen, tritt in diesen Ziffern zutage. Am stärksten davon sind die Unterbezirke Breslau-Stadt und Dels betroffen, in geringerem Maße der Unterbezirk Brieg. In den anderen Unterbezirken haben die Spalter keinen Blumentopf gewinnen können. In Breslau ist ihnen der Abgang von Mitgliedern auch nicht restlos zugeflogen. Eine eigenartige Methode, Mitglieder zu führen, um sogenannte radikale Vertreter zu bekommen, hatte die etwas eigenartige Praxis aufkommen lassen, tote und fingierte Mitglieder zu führen, die von den ausgeschiedenen abzuziehen sind. Natürlich haben ein Teil Parteigenossen, angeekelt durch den jahrelangen Stunt in Breslau, die Gelegenheit benützt, sich ganz vom politischen Leben zurückzuziehen, also indifferent zu werden. Den Spaltern zu viel Ehre im Jahresbericht zuteil werden zu lassen, verneifen wir uns. Die Teilnehmer des Bezirkstages in Schweidnitz haben ein so lebendiges Bild „revolutionären Wirkens, d. h. in Wirklichkeit des Beschimpfens der eigenen Partei erlebt, daß sie mit uns der Meinung sein werden, daß es eine Erlösung für nären Wirkens, d. h. in Wirklichkeit des Beschimpfens der eigenen Partei der unter der Spaltung mit der Hauptleidtragende ist. Die Spaltung war ein politisches Verbrechen an unserer Partei und für die neue Partei ein jämmerliches Vegetieren zwischen uns und den Kommunisten.

Der Markenumsatz hat ein Weniger bei den Männermarken von 308 288, bei den Frauenmarken um 20 337, bei den Internationalen-Marken um 19 913 gebracht. Dieser geringere Markenumsatz zwang zur Anpassung des Organisationsapparates an die verminderten Geldeingänge. Wir mußten, ob wir wollten oder nicht, an den Abbau der Autos, Einsparung von Hilfskräften, Abbau der Gehälter in Höhe von 10 Prozent, Abbau der Spesen gehen. Die Bezirkssekretäre wurden im Gehalt um 20 Prozent gekürzt. Am schmerzlichsten war der Abbau der Autos, der uns zwang, das schnelle Beförderungsmittel den Unterbezirkssekretären auf eigene Belastung zu übergeben. Eine Ausnahme machte der Bezirksvorstand mit den räumlich am weitest ausge dehnten Unterbezirken Dels-Steinau, die bekanntlich von einem Sekretär bearbeitet werden. Auch unser Mitteilungsblatt, der „Sozialdemokrat“, mußte im Erscheinen eingeschränkt werden.

Die Agitation mußte, trotz weniger zur Verfügung stehender Mittel und trotzdem wir kein Wahljahr hatten, wie zu Wahlzeiten betrieben werden. Dazu zwang uns die Nazieuche und die Spaltung. Die Zahl der uns gemeldeten öffentlichen Versammlungen betrug 1691, der Mitgliederversammlungen 2242. Flugblätter wurden 640 000 verbreitet, sonstige Schriften 25 600, der „Sozialdemokrat“ erschien zehnmal. Mehr zu berichten wäre erfreulicher, aber der Knüppel liegt beim Hunde. Die Arbeiterchaft bringt alles Geld zu dieser Tätigkeit aus mühsam erworbenen Arbeitergroßen auf, eine ungeheure Leistung, die uns keine Partei nachmachen kann. Was wäre Hitler gegen uns, wenn nicht die Schwer- und Rüstungsindustrie und der „arme“ Großgrundbesitz ihn mit reichlichsten Mitteln versehen würden.

Die gegnerischen Parteien. Die Kommunisten bilden organisatorisch ein tägliches Bild. Die Spalter dazu. Die Hitlerbewegung ist in unaufhaltbarem Wachstum. Die bürgerlichen Parteien sind wenig tätig. Das Zentrum hat mit seinen, man möchte beinahe sagen, natürlichen organisatorischen Einrichtungen der Kirche seine Stellung behauptet.

Der Bezirksparteitag fand am 18. und 19. April 1931 in Schweidnitz statt. Genosse Löbe referierte. Anschließend fand eine Demonstration statt, wie sie Schweidnitz noch nicht gesehen hatte. Die Tagung selbst sah die Spalter in widerwärtiger Weise an der Arbeit. Ihr ekelhaftes Betragen zeigte den Abgeordneten des gesamten Bezirks, wer sie in Wirklichkeit waren.

Die Bezirkskonferenz am 14. Juni beschäftigte sich mit dem Internationalen Kongress in Wien. Der Bezirk delegierte die Genossin Wolf-Brieg

und die Genossen Brettvorst und Eßlein zu dieser Tagung. Eine zweite am 4. Oktober beschäftigte sich mit der Spaltung in der Partei. Einmütig wurden folgende Entschlüsse angenommen.

Entschlußung I.

Die Bezirkskonferenz, der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Bezirk Mittelschlesien, verurteilt einmütig das Verhalten derjenigen, die die sozialdemokratische Arbeiterbewegung durch Begründung einer neuen Splitterpartei zu schwächen versuchen, als ein schweres Verbrechen an der deutschen und internationalen Arbeiterklasse. Die von langer Hand durch Sonderorganisationsische Machenschaften innerhalb der Sozialdemokratie vorbereitete Gründung ist in der gegenwärtigen Zeit besonders scharf zu verurteilen; denn gerade jetzt ist die Einheit und Geschlossenheit der Arbeiterschaft wichtigste Vorbedingung für die Fortführung des Abwehrkampfes gegen den Faschismus und gegen den immer heftiger werdenden Ansturm des scharfmacherischen Unternehmertums auf Löhne, soziale Leistungen, Tarif- und Schlichtungswesen. Diese unerhörten Angriffe auf die Rechte und die Lebenshaltung der Arbeiterklasse und die gerade jetzt umkämpften gefährlichen Pläne der Reichsregierung machen die Notwendigkeit einer starken und geschlossenen Sozialdemokratie besonders deutlich.

Wir rufen alle Genossinnen und Genossen des Bezirks Breslau auf, jetzt in der Sozialdemokratischen Partei zusammenzustehen, um die Kraft der Partei in ihrem schweren Kampf zu stärken. In dem historischen Augenblick, in dem die bürgerlichen kleinen Parteien verschwinden und ihre ehemaligen Anhänger sich immer stärker in der faschistischen Partei der Nationalsozialisten sammeln, darf die Arbeitnehmerschaft nicht sich und ihr Wirken im Klassenkampf zur Ohnmacht verurteilen. Wer die Partei der Spalter unterstützt, hilft den Hitler und Hugenberg, den Bögler und Thyssen. Die Bezirkskonferenz gelobt deshalb, alle Kräfte einzusetzen, die Machenschaften der Spalter zunichtezumachen.

Die Bezirkskonferenz ist sich bewußt, daß, abgesehen von unbedeutenden Abplitterungen innerhalb und außerhalb des Bezirks, lediglich in der Stadt Breslau mit einer geringen Abpaltung zu rechnen ist. Die Bezirkskonferenz stellt jedoch fest, daß die auf Informationen der Breslauer Spalter beruhenden Sensationsmeldungen einiger bürgerlicher Zeitungen sinnlose Uebertreibungen sind. Die übergroße Mehrheit der Breslauer Parteigenossen wird der Sozialdemokratischen Partei die Treue halten. Die Bezirkskonferenz ruft alle Genossinnen und Genossen auf, sich opferfreudig und unermüdet dem Kampf um die Einheit und Geschlossenheit der Sozialdemokratie in ganz Mittelschlesien hinzugeben.

Entschlußung II.

Die Bezirkskonferenz billigt das Verhalten des Bezirksvorstandes und spricht ihm das Vertrauen aus. Sie billigt den Ausschluß von Eßlein und Ziegler und fordert, daß alle diejenigen, die von der Sozialdemokratischen Partei irgendein öffentliches Ehrenamt, sei es als Reichstagsabgeordneter, als Landtagsabgeordneter, als Provinziallandtagsabgeordneter oder Stadtverordneter, erhalten haben und sich der „Sozialistischen Arbeiterpartei“ anschließen, dieses Amt in die Hände der Partei zurücklegen.

Zum 25jährigen Bestehen des Bezirks wurde eine weitere Bezirkskonferenz am 13. Dezember abgehalten. Auf ihr zeigte Genosse Paul Lehmann die Entwicklung der Partei in 25 Jahren an Hand der möglichen Zahlenvergleiche. Genosse Winger hielt das politische Referat. Eine Entschlußung, die schärfsten Protest gegen die Lohnsenkung der Vierten Notverordnung erhob und der

Partei das feste Vertrauen aussprach, daß sie in der Stunde der Gefahr den rechten Weg finden werde, fand einstimmige Annahme.

Die **Frauentagung** tagte am 1. November. Sie zeigte, wie auch die Frauenbewegung innerhalb der Partei in einem unaufhaltbaren gesunden Aufstieg begriffen ist. Das politische Referat hielt Genossin Marie A n s o r g e.

Personalveränderungen fanden im Unterbezirk Breslau-Stadt statt. Parteisekretär Kausch, der mit den Spaltern abschwamm, wurde durch Genossen M a x K u f i e l c z y n s k i ersetzt. Genosse M a x S e i d e l wurde für den Besuch der Arbeiterwirtschaftsschule in Peterswaldau beurlaubt.

Die Toten des Jahres. Wir beklagen den Verlust der Genossin Klara Z i l s - E c k s t e i n, der vorbildlichen Vorkämpferin des Sozialismus, des Landtagsabgeordneten Adolf T h i e l e - N e u s a l z b r u n n, des Landtagsabgeordneten Heinrich R ö h l e r - B r e s l a u, die beide hervorragende Kämpfer unserer Bewegung waren. Die Genossen Heinrich S c h ö h l e r und Theodor M ü l l e r wurden ihre Nachfolger im Landtage. Noch im Laufe des Jahres ging noch so manche Genossin und mancher Genosse von uns, die jahrzehntelange tätige Mitarbeit mit ihrer Partei verband.

Wieder ein Kampfsjahr vorüber! Ein neues beginnt, schwer und dunkel, aber eine Partei mit den Funktionären wie wir sie besitzen, mit dem Opfermut einer aufstrebenden Klasse, marschiert weiter und wenn es auch durch Dunkelheit und Finsternis geht, dem Ziele zu:

der Befreiung der Arbeiterklasse!

Mitgliederbewegung 1931

Unterbezirk	Mitglieder	1. Vierteljahr		Geg. das vorherg. Vierteljahr		2. Vierteljahr		Geg. das vorherg. Vierteljahr		3. Vierteljahr		Geg. das vorherg. Vierteljahr		4. Vierteljahr		Geg. das vorherg. Vierteljahr	
		+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-		
Breslau-Stadt	W.	11788	—	52	11750	—	38	6800	—	4950	7904	1104	—				
	Jr.	4832	65	—	4845	13	—	3150	—	1715	3279	129	—				
	zuf.	16620	13	—	16595	—	25	9950	—	6665	11183	1233	—				
Schweidnitz, Striegau, Reichenbach	W.	5022	91	—	5113	91	—	4996	—	117	4772	—	224				
	Jr.	1573	112	—	1629	56	—	1591	—	38	1653	62	—				
	zuf.	6595	203	—	6742	147	—	6587	—	155	6425	—	162				
Waldenburg	W.	3428	—	20	3529	101	—	3433	—	96	3342	—	91				
	Jr.	1782	46	—	1830	48	—	1799	—	31	1735	—	64				
	zuf.	5210	26	—	5359	149	—	5232	—	127	5077	—	155				
Brieg, Ohlau, Strehlen	W.	3283	82	—	3125	—	158	2962	—	163	2684	—	278				
	Jr.	688	133	—	752	64	—	752	—	—	687	—	65				
	zuf.	3971	215	—	3877	—	94	3714	—	163	3371	—	343				
Breslau-Land, Neumarkt, Nimptsch	W.	2874	—	39	2831	—	43	2760	—	71	2489	—	271				
	Jr.	796	4	—	806	10	—	795	—	11	673	—	122				
	zuf.	3670	—	35	3637	—	33	3555	—	82	3162	—	393				
Glatz, Neurode, Habelschwerdt, Frankenstein, Münsterberg,	W.	1998	—	77	1996	—	2	1901	—	95	1789	—	112				
	Jr.	592	—	4	616	24	—	591	—	25	557	—	34				
	zuf.	2590	—	81	2612	22	—	2492	—	120	2346	—	146				
Oels, Namslau, Gr.-Wartenberg, Militsch, Trebnitz,	W.	2057	83	—	1869	—	188	1614	—	255	1385	—	229				
	Jr.	510	41	—	457	—	53	407	—	50	335	—	72				
	zuf.	2567	124	—	2326	—	241	2021	—	305	1720	—	301				
Steinau, Wohlau, Guhrau	W.	717	—	1	683	—	34	659	—	24	600	—	59				
	Jr.	213	—	12	209	—	4	206	—	3	184	—	22				
	zuf.	930	—	13	892	—	38	865	—	27	784	—	81				
Bezirk Mittelschlesien insgesamt	W.	31167	67	—	30896	—	271	25125	—	571	24965	—	160				
	Jr.	10936	385	—	11144	158	—	9291	—	1853	9103	—	188				
	zuf.	42153	452	—	42040	—	113	34416	—	7624	34068	—	348				

8 Markenumsatz 1931

Unterbezirk bzw. Kreis	Marken- Art	1. Vierteljahr		Durchschnitts- Betrag		2. Vierteljahr		Durchschnitts- Betrag		3. Vierteljahr		Durchschnitts- Betrag		4. Vierteljahr		Gegen das vorher- gehende		Durchschnitts- Betrag	
		Männer	Frauen	+ —	8,54	8,23	84021	53691	+ —	8,30	8,30	68329	43063	+ —	11,20	8,67	61339		41595
Unterbezirk Breslau-Stadt	Männer	87448	—	23301	8,54	84021	—	3427	8,30	68329	—	15692	61339	—	6990	—	—	—	9,2
	Frauen	54481	—	7041	—	53691	—	790	—	43063	—	10628	41595	—	1468	—	—	—	—
	Summ.	8610	—	2783	0,52	8200	—	410	0,49	5993	—	2208	6167	174	—	—	—	—	0,55
Unterbezirk Schweidnitz, Striegau, Reichenbach	Männer	30883	—	8601	8,23	32644	2261	—	8,57	31989	—	705	30842	—	1597	—	—	—	9,23
	Frauen	23930	—	2431	—	25123	1193	—	—	25199	76	—	27948	2749	—	—	—	—	—
	Summ.	1860	—	338	0,28	1989	129	—	0,30	1815	174	—	1976	161	—	—	—	—	0,31
Unterbezirk Waldenburg	Männer	31243	—	3948	10,36	31283	40	—	10,12	30239	—	1044	29493	—	746	—	—	—	10,4
	Frauen	22717	—	679	—	22969	252	—	—	22845	—	124	23218	373	—	—	—	—	—
	Summ.	1611	—	351	0,31	1592	—	19	0,30	1618	26	—	1497	—	121	—	—	—	0,29
Unterbezirk Brieg, Ohlau, Strehlen	Männer	18404	—	7031	8,0	17427	—	977	8,0	16369	—	1058	14051	—	2318	—	—	—	8,32
	Frauen	13431	599	—	—	13623	192	—	—	13365	—	258	14012	—	647	—	—	—	—
	Summ.	1697	—	409	0,43	1591	—	106	0,40	1420	—	171	1443	23	—	—	—	—	0,43
Unterbezirk Breslau-Land, Neumarkt, Nimptsch	Männer	18587	—	7383	8,89	18887	300	—	9,09	15382	—	3505	15960	578	—	—	—	—	9,6
	Frauen	14249	—	905	—	14173	—	76	—	12327	—	1846	14349	2022	—	—	—	—	—
	Summ.	1969	—	843	0,45	2049	80	—	0,56	1820	—	229	1923	103	—	—	—	—	0,61

Markenumsatz 1931

Unterbezirk bzw. Kreis	Marken- Art	1. Vierteljahr		Durchschnitts-		2. Vierteljahr		Durchschnitts-		3. Vierteljahr		Durchschnitts-		4. Vierteljahr		Durchschnitts-		
		gegen das vorher- gehende	+	—	gegen das vorher- gehende	+	—	gegen das vorher- gehende	+	—	gegen das vorher- gehende	+	—	gegen das vorher- gehende	+	—	gegen das vorher- gehende	+
Unterbezirk Glatz, Nenröde, Habelschwendt, Frankenstein, Münsterberg	Männer	12156	—	4872	11768	—	393	11247	516	—	10788	—	459	10788	—	459	—	9,48
	Frauen	12311	412	—	11715	—	596	11283	432	—	11450	167	—	11450	167	—	—	0,52
	Sutern.	1174	—	351	1182	8	—	0,48	1101	81	—	1227	126	—	1227	126	—	—
Unterbezirk Oels, Namslau, Gr. Wartenberg, Millitsch, Trebütz	Männer	12275	—	6024	11094	—	1181	9340	1754	—	6966	—	2574	6966	—	2574	—	7,6
	Frauen	9018	241	—	7173	—	1845	6057	1116	—	6096	39	—	6096	39	—	—	7,6
	Sutern.	1332	—	498	1022	—	310	848	174	—	747	—	101	747	—	101	—	0,43
Unterbezirk Steinau, Wohlaun, Guhrau	Männer	4126	—	2859	4515	389	—	4533	18	—	4513	—	20	4513	—	20	—	10,7
	Frauen	4275	—	411	3497	—	778	3911	414	—	3891	—	20	3891	—	20	—	10,7
	Sutern	534	—	229	501	—	33	463	38	—	474	11	—	474	11	—	—	0,60
Bezirk Mittelschlesien insgesamt	Männer	214622	—	64019	211634	—	2988	187378	24256	—	173452	—	13926	173452	—	13926	—	9,24
	Frauen	154412	—	10215	151964	—	2448	138050	13914	—	142559	4509	—	142559	4509	—	—	9,24
	Sutern.	18787	—	5802	18127	—	660	15078	3049	—	15454	376	—	15454	376	—	—	0,45

Unterbezirk Groß-Breslau

Verwaltungstätigkeit des Sekretariats.

Das letzte Geschäftsjahr stand in Breslau vollkommen unter der Zerrüttung der Parteiverhältnisse. Wahlen fanden nicht statt. Trotzdem entfalteten unsere politischen Gegner, besonders die Nazis, eine lebhafteste Agitation. Infolge der gegenseitigen Befehdung hat die Partei in Breslau nicht die Stözkraft gezeigt, die in anderen Städten vorhanden war. Auch das Zusammenarbeiten mit den anderen Sparten der Arbeiterbewegung hat vor der Spaltung sehr zu wünschen übriggelassen. Bei der Spaltung war die Mehrheit der Distriktsführer und Frauenleiterinnen zu den Spaltern übergegangen. Troßdessen war es in der kurz danach stattfindenden Erweiterten Parteivorstandssitzung sofort möglich, sämtliche Funktionen neu zu besetzen. Die Parteimitgliedschaft, die seit Jahren aus Verärgerung den Versammlungen ferngeblieben war, stellte sich wieder rückhaltlos zur Verfügung. Sie alle waren wieder bereit, in alter Frische für die Partei und den Sozialismus zu werben und zu arbeiten. Allen Genossen und Genossinnen sei noch einmal an dieser Stelle für ihre Arbeit gedankt.

Der Sekretär K a u s c h ist bei der Spaltung mit zur S.M.P. übergegangen. Man hat selbst nicht davor zurückgeschreckt, einen großen Teil der Akten des Sekretariats mitzunehmen. An Stelle des Genossen Kausch wurde der Genosse K u f i e l c z y n s k i zum Sekretär des Ortsvereins Groß-Breslau gewählt, der bisher die gleiche Position beim Reichsbanner innehatte.

Die Distrikts-, Frauen- und Abteilungsversammlungen hatten nach der Spaltung einen Besuch aufzuweisen, wie wir ihn seit Jahren nicht verzeichnen konnten. Diese freudige Mitarbeit und Anteilnahme der weitesten Parteikreise gibt der Hoffnung Ausdruck, daß alle Kämpfe im Jahre 1932 nicht nur in der Abwehr, sondern auch im Angriff erfolgreich geführt werden können.

Im Berichtsjahre wurden abgehalten:

öffentliche Versammlungen . . .	30
Vertreterversammlungen . . .	3
Mitgliederversammlungen . . .	4
Funktionärversammlungen . . .	6
Betriebsversammlungen . . .	6

Der Geschäftsführende und der Erweiterte Vorstand sind je zwölfmal zusammengetreten. Posteingänge waren im Jahre 1931 793, Postausgänge 6858 zu verzeichnen. Außerdem wurden 24 Rundschreiben an die Abteilungsleiter, Distriktsführer und Frauenleiterinnen herausgegeben.

Abteilungs- und Distriktsarbeit. Der Ortsverein Groß-Breslau besteht, wie bisher, aus 12 Abteilungen und 55 Distrikten. Die Abteilungen erledigten ihre Arbeit in

47 Funktionärversammlungen und
35 Abteilungsversammlungen.

Außerdem fanden ein Anzahl Filmveranstaltungen, Abteilungs- Frauenveranstaltungen und Schulungskurse statt.

Die Distrikte erledigten ihre Arbeit in

102 Funktionärversammlungen,
487 Distriktsversammlungen,
222 Frauenversammlungen,

wozu noch 81 sonstige Veranstaltungen kommen. Hierbei sei besonders die Arbeit der Funktionäre nach der Spaltung erwähnt. An Flugblättern wurden mehrere Auflagen verteilt. Ende des Jahres noch einmal 80 000 Stück aus Anlaß der Bogheimer Vorgänge.

Mitgliederbewegung. Die Mitgliederbewegung hat durch die Spaltung keinen solchen Schaden erlitten, als die Spalter geglaubt hatten. Noch nicht ein Fünftel der Breslauer Mitgliedschaft ist von uns gegangen. Die SAP. war aber nicht in der Lage, alle Ausgeschiedenen aufzufangen, sondern es hat manchen gegeben, der durch die Zerstückelungsarbeit in das Lager der Indifferenten getrieben wurde. Die überwältigende Mehrheit der Breslauer Parteigenossenschaft aber ist ihrer alten Partei treugeblieben.

Der Tod hat auch im letzten Jahre eine Anzahl Lücken in die Breslauer Partei gerissen. Es seien besonders zwei Namen genannt: Der alte Kämpfer Heinrich Köstler, Landtagsabgeordneter, ist in Berlin einem Schlaganfall erlegen. Heinrich Köstler war weit über die Grenzen seines Wahlbezirktes bekannt, besonders in seinem Wirkungskreise, der Bauarbeiterchaft. Auch die Breslauer Frauenbewegung hat eine schmerzliche Lücke erlitten, und zwar durch den Tod der Genossin Zils-Eckstein. Sie stammte aus dem Proletariat und hat ihr ganzes Leben in den Dienst der Partei gestellt. Diese beiden Namen nur seien hervorgehoben unter den verstorbenen Genossinnen und Genossen, denen wir über das Grab hinaus danken für ihre Arbeit und Treue der Partei gegenüber.

Die Veranstaltungen der Partei. Im Monat März fand unter Beteiligung von Partei, Gewerkschaften und Reichsbanner im Zirkus Wulch eine Kundgebung gegen den Faschismus statt, in der Pietro Kenni sprach.

Weiter wurden in den Monaten März und April öffentliche Frauenkundgebungen abgehalten, in denen ausländische Genossinnen sprachen. Die Feier des 1. Mai wurde im Zeichen der alten Forderung der Arbeiterschaft veranstaltet. Es erfolgte aus den einzelnen Stadtvierteln ein Aufmarsch nach dem Platz der Republik. Von der Schloßrampe sprach unter einem Meer von roten Fahnen der Genosse Kuffert über die Bedeutung des 1. Mai. Am Abend erfolgte in der Jahrhunderthalle die Aufführung des proletarischen Chorwerks „Der Kreuzzug der Maschine“. Die starke Anteilnahme an diesem Werk gestattete noch eine Wiederholung am Sonntag, dem 3. Mai.

Vier gutbesuchte Abteilungs-Frauenversammlungen fanden in den Monaten Juni und Juli statt. Anfang August sprach in der Radrennbahn Grüneiche bei einer internationalen Friedenskundgebung Genosse Maler-Paris. Weiter wurden öffentliche Kundgebungen mit Genossen Löwenstein-Berlin und Jenner Broadway-England abgehalten. Die Demonstration anlässlich des Frauentages wies eine recht gute Beteiligung auf. Nach der Spaltung sprachen in überfüllten Mitgliederversammlungen die Genossen Wels und Heinig sowie in öffentlichen Versammlungen die Genossen Löbe, Aufhäuser und Brandes, während bei der Revolutionsfeier am 9. November, welche von Musik, Rezitationen und Sprechchören umrahmt wurde, Genosse Mahe die Festrede hielt.

Betriebsorganisation. Die Betriebsorganisation hat bis zur Spaltung sehr zu wünschen übriggelassen. Es fanden im ganzen nur sechs Betriebsversammlungen statt. Im neuen Jahre werden wir mit ganzer Kraft und dieser Frage widmen müssen. Die Vorbereitungen hierfür sind bereits eingeleitet. Die Betriebsorganisation muß auf die Höhe gebracht werden, auf der sie früher gestanden hat, diese Aufgabe wird gelöst werden in wechselseitiger Arbeit zwischen den Belegschaften, der Partei und den Gewerkschaften.

Die Frauenbewegung in der Partei. Trotz der wirtschaftlich schweren und politisch verworrenen Zeit ist in der Frauenbewegung für Groß-Breslau auch

in diesem Jahre ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen, Schulung der Frauen, besonders der Funktionäre.

1. Kursus im Winter 1930/31, abschließend Ende Februar, Thema: Frauenarbeit in den Parlamenten, mit anschließendem Referentinnenkursus in Form von Arbeitsgemeinschaften, aus dem einige Referentinnen hervorgegangen sind.
2. Kursus, abschließend Mitte Mai, Thema: Heidelberger Programm.
3. Kursus für Frauenleiterinnen und Funktionärinnen betr. die Technik der Versammlungsleitung im Dezember an drei verschiedenen Abenden mit zirka hundert Teilnehmern.

Arbeit des Frauen-Funktionärkörpers. Fast alle Monate fanden Funktionärinnensitzungen statt, in denen die jeweils bevorstehende Arbeit besprochen wurde. Von den wichtigsten Referaten seien erwähnt: Der Bericht über den Leipziger Parteitag. Der Bericht über den Internationalen Frauentongreß.

Organisation und Agitation. Mit Ausnahme der Monate Juli bis September fanden in allen Distrikten allmonatlich Frauenabende statt mit politischen oder sonst allgemein interessierenden Themen. Nebenher haben sich verschiedentlich Vortels- und Diskussionsabende, in denen sich die Frauen vierzehntägig zwanglos zusammensinden, gut bewährt, besonders in bezug auf gegenseitige Fühlungnahme und neue Anregungen.

Einige Abteilungen konnten durch Sammlung an die Anschaffung von einigen Sturmflaggen gehen, deren Einweihungen ebenfalls agitatorisch gestaltet und so der Bewegung nützlich wurden.

In der „Internationalen Frauenwoche“ vom 19. bis 25. April fanden sechs große öffentliche Frauenversammlungen statt, in denen ausländische Genossinnen referierten. Der Besuch war durchweg gut. Es konnte eine Anzahl Neuaufnahmen gemacht werden.

Der sozialistische Frauentag am 13. September unter dem Motto: „Gegen Lebensmittel- und Mietswucher, gegen Lohn- und Unterstützungsraub, für Völkerrfrieden und Sozialismus“ wurde eine Veranstaltung größten Stils, an der mehr als 3000 Genossinnen — teils aus dem Bezirk — teilnahmen. Nach der großen Demonstration begab sich der Zug nach dem Gewerkschaftshaus, dessen Räume die Teilnehmer nur schwer fassen konnte. An Stelle der erkrankten Genossin K u n e r t hielt Genossin P r o c h o w n i k die Ansprache an die Frauen, der ein Referat des Genossen L u i t p o l d S t e r n = W i e n folgte. Die Spaltung hat auch in der Frauenbewegung kein solches Loch gerissen, wie es manche vermutet hatten. Dies zeigen am besten die nach der Spaltung veranstalteten Schulungskurse, die sämtlich gut besucht waren.

Die Bezirks-Frauentagungs-Konferenz am 1. November, an der außer einer Anzahl Breslauer wie auswärtiger Delegierten auch Gäste teilnahmen, brachte erneut den Kampfeswillen aller Genossinnen, der in der kommenden Zeit mehr als sonst erforderlich ist, zum Ausdruck, und im Bewußtsein dieser Aufgabe schließen wir das Jahr.

Der Arbeiterbildungsausschuß im Jahre 1931. Ueber die Tätigkeit ist leider nur sehr wenig zu berichten. Als einzige, nennenswerte Veranstaltung ist außer den englischen Sprachkursen, die im vorigen Jahre begonnen hatten und bis in den Mai dieses Jahres hinein dauerten, nur die große Auf-führung des proletarischen Chorwerks „Kreuzzug der Maschine“ in der Jahr-hunderthalle am 1. und 3. Mai zu nennen. Die beiden Aufführungen waren von 13 000 zahlenden Personen besucht. An der Aufführung mitgewirkt haben ungefähr 800 Personen. In einigen Abteilungen fanden Morgenfeiern statt. Der gute Besuch bewies, daß diese Veranstaltungen gut aufgenommen wurden.

Durch Veranstaltungen der Abteilung war es besser möglich, an die Parteigenossenschaft heranzukommen, als in zentralen Veranstaltungen.

Bibliothek. Die Benutzung der Arbeiter-Zentralbibliothek hat auch im Jahre 1931 gegenüber dem Vorjahre einen bedeutenden Aufschwung genommen. Es ließen sich im Laufe des Jahres 3794 Leser einschreiben, die sich auf folgende Verbände verteilten: Metallarbeiter 701, Gesamtverband 479, Bauarbeiter 356, Sozialdemokratische Partei 343, Angestellte 342, Bekleidungsarbeiter 227, Holzarbeiter 224, Kinder und Jugendliche 201, Eisenbahner 145, Buchdrucker 144, Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter 101, Maler 70, Fabrikarbeiter 68, Textilarbeiter 42, Sattler 52, Zimmerer 43, Technische Angestellte 28, Tabakarbeiter 26, Kleine Verbände 192. Ausgeliehen wurden Bände in den Jahren:

1931	1930	1929	1928	1927
99 500	82 423	51 811	44 255	42 365

Diese Zahlen zeigen, wie mit steigender Arbeitslosigkeit der Besuch in der Arbeiter-Zentralbibliothek zunimmt. Auf die einzelnen Wissensgebiete verteilt wurden in den letzten beiden Jahren entliehen:

	1931	1930
Geschichte und Lebensbeschreibung	10 569	7 599
Naturwissenschaften	6 964	5 455
Reisen, Länder- und Völkerkunde	10 824	7 522
Rechts- und Staatswissenschaften	346	394
Gesellschaftswissenschaft und Sozialismus	6 206	4 263
Technik	1 444	947
Philosophie und Erziehung	1 196	1 120
Sport	322	192
Kunst, Musik, Literaturgeschichte	1 543	754
Jugendliteratur, belehrend	2 966	2 586
Romane, Erzählungen, Gedichte	57 120	50 589



Von Büchern und Autoren, die am meisten verlangt werden, nur einige folgende: Zola 2585, Sinclair 2612, Traven 2388, Jack London 2440, Kery 805, Gorki 1878, Wells Weltgeschichte 598, Rosenom, Pfaffenherrschaft 792, Franz Mehring Werke 614, Stratti, Rußland nackt, und Weichmann, Alltag in Sowjetrußland 812, Nenni, Todeskampf der Freiheit 818, SPD-Programm 372. An Bänden wurden seit Gründung der Bibliothek im Jahre 1913 eingestellt 15 878 Exemplare.

Ausgeschieden als Makulatur, weil zerrissen, zerlesen, 4100, bleibt ein Bestand von 11 778 Bänden am Ende des Jahres 1931. In Verlußt geraten, trotz größter Sorgfalt in Einnahme und Einholen bei säumigen Lesern 15 Bände. Die stärkste Ausleihe an einem Tage betrug 616 Bände im Monat Februar. Zu bemerken ist, daß im letzten Jahre die belehrende Literatur in bedeutend höherem Maße verlangt wurde als früher. Es entfielen auf die belehrende Literatur 42,6 Prozent. Unterhaltung 57,4 Prozent. Zum größten Teil ist es zurückzuführen auf die verschiedenen Kurse und Referate in der Partei, den Betriebsrätekursus, die Volkshochschule und ebenfalls auf die Vorträge im Rundfunk.

Bericht der Arbeitsgemeinschaft Junger Sozialdemokraten. Einer der Hauptherde der Spalter war die „jungsozialistische Bewegung“. Nach der Spaltung war es notwendig, alle die jüngeren Genossen zu erfassen und der Partei dienstbar zu machen, die über den Rahmen der eigentlichen Parteiorganisation hinaus Organisations- und Bildungsarbeit leisten wollten. Deshalb wurde, dem Beschluß des Leipziger Parteitagess folgend, in Breslau

Anfang Oktober dieses Jahres eine Arbeitsgemeinschaft „Junger Sozialdemokraten“ gegründet. Am 27. Oktober fand eine Werbefeier statt, die, von Musikvorträgen und Rezitationen umrahmt, einen Vortrag des Genossen Dr. Stammer brachte über das Thema: „Extensive und intensive Arbeiterbildung.“ Der Erfolg dieser Werbefeier war, daß 50 junge Genossinnen und Genossen ihren Beitritt zu unserer Arbeitsgemeinschaft erklärten. Diese Zahl konnte im Verlaufe der nächsten Zeit gesteigert werden, so daß die Gruppe am Jahresluß auf die stattliche Zahl von fast 100 jungen Genossen und Genossinnen angewachsen ist, die, das ist der große Vorteil, nicht nur Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft sind, sondern sich rege an allen Veranstaltungen beteiligen. Freilich erscheint die Zahl noch sehr gering, aber die Gruppe wendet alle Mittel und Möglichkeiten an, um die obengenannte Zahl ihrer Mitglieder zu erweitern. So wurden öffentliche Versammlungen, Morgenfeiern und die Vorführungen im Gewerkschaftshaus-Kino dazu benützt, um durch Plakat, Flugblatt und Lichtreklame auf unsere Gruppe hinzuweisen. Das Arbeitsgebiet erstreckt sich auf Zusammenkünfte, die vierzehntägig durchgeführt werden, wo Vorträge über die verschiedensten Gebiete gehalten und debattiert werden, z. B. Wirtschaftsfragen, Kommunalpolitik, Kulturpolitik, Verfassungsfragen, Rechtsfragen und vor allen Dingen aktuelle tagespolitische Fragen. Ehrenpflicht aller Mitglieder der Gruppe ist es, sich der örtlichen Parteileitung zur Verfügung zu stellen und mit größter Aktivität in der Partei mitzuarbeiten. Eine Spielgruppe, die den Zweck hat, zur Ausgestaltung von Feiern und Festen beizutragen oder bei Wahlen durch kleine Revuen mitzuwirken, wurde gebildet und bewährte sich in der Jahreslußfeier, die mit der Arbeiterjugend, der Gewerkschaftsjugend und der ZM.-Jugend durchgeführt wurde, sehr gut.

Tätigkeitsbericht der Arbeiterjugend im Jahre 1931. War in den vergangenen Jahren der Beginn der Krise der Hemmschuh für die rasche Entwicklung unserer Bewegung, so ist dieser Einwand für das Jahr 1931 stärker zu werten, als je zuvor. Dazu kommt, daß innere Kämpfe die Jugendorganisation in Breslau in der Arbeit stark zurückwarfen. Dessenungeachtet ist aber von jedem einzelnen Funktionär ungeheure Arbeit geleistet worden, ohne deren Aktivität die Organisation jetzt nicht hätte so dastehen können. Jede Gruppe, wir hatten vor der Spaltung in fast jedem Stadtteil ein Heim, führte in jeder Woche neben aller Unterhaltung regelmäßig einen Vortragsabend durch. So haben wir im Jahre 1931 = 1137 Bildungsabende veranstaltet, die von 43 910 Jugendlichen besucht waren. Daneben wurde zur Ergänzung der Arbeit eine ausgedehnte Funktionärschulung (27 Abende = 1080 Jugendliche) ausgeführt. Außerdem ist es uns gelungen, in den Kreisen der organisierten Arbeiterschaft uns Geltung zu verschaffen. Das beweisen die öffentlichen Veranstaltungen am besten.

Der Abschluß des Jahres 1931 durch die Jahreswendfeier wurde für 600 Teilnehmer zu einem Erlebnis. Durch die Revue der „Roten Blumen“ wurde wirkungsvoll bewiesen, daß derartige Anlässe für die sozialistische Jugend etwas anderes sein sollen, als der bürgerliche Silvesterrummel. Auf dem Gebiete der Zeitgestaltung war die Arbeiterjugend besonders erfolgreich, indem sie den Sprechbewegungschor und den proletarischen Tanz in die Festgestaltung einbezog. Eine Gedenkstunde für die Gefallenen der Revolution gestaltete die Tanzgruppe Otto Zimmermann aus. Dieser Erfolg veranlaßte uns, Otto Zimmermann noch öfters zur Ausgestaltung von Feierstunden heranzuziehen. Ein politisches Nachtkabarett im kleinen Saal und einige Wochen später ein Faschnachtskabarett im großen Saal des Gewerkschaftshauses fanden eine gute Aufnahme bei der zahlreichen Besucherschaft.

Der Weltfeiertag fand die Arbeiterjugend auf ihrem Posten. Durch die aktivste Mitwirkung bei dem Sprechbewegungschor der Sozialistischen Jugend Breslau konnte das große proletarische Werk „A r e u z z u a d e r M a s c h i n e“

in der Jahrhunderthalle aufgeführt werden. Wer das Massenerlebnis der vielen Tausend damals gespürt hat, weiß, daß diese Arbeit der Jugendlichen vorbildlich war. Der Höhepunkt all unserer Arbeit war der Bezirksjugendtag, der Pfingsten in Breslau stattfand. Breslauer Arbeiterjugend versuchte alles, um den Genossen aus der Provinz die Tage zu einem unvergeßlichen Erlebnis zu machen. Der neue Weg der Festkultur wurde auch hier beschritten, indem eine Festveranstaltung im Konzerthaus nur von dem lebendigen Sprechbewegungschor ausgestaltet wurde. Das Programm des gesamten Jugendtages wies aber noch eine Morgenfeier, Filmveranstaltung, die Festrede des Genossen Löbe und den disziplinierten Festzug der 2000 Teilnehmer nach der Messwiese auf, auf der eine Zeltlagerstadt errichtet war. Noch nie hat Breslau einen so eindrucksvollen Jugendzug gesehen.

Kurze Zeit danach mußte die Sonnenwendfeier vorbereitet werden. Der Sprechbewegungschor und die Tanzgruppe Otto Zimmermann wirkten wiederum mit. Der große Saal des Gewerkschaftshauses war fast ausverkauft. Neben all den vielen Fahrten der Gruppen wurde besonders die jüngere Arbeit in den Roten-Falken-Gruppen betrieben. Einige kleine und zwei große Lager sind der Beweis dafür.

Jetzt setzte die Agitation für unseren 6. Reichsjugendtag in Frankfurt a. M. ein. Aber nur wenige konnten teilnehmen, und diese kamen auch nur zu Fuß oder mit dem Rad nach Frankfurt a. M. Und währenddem einige noch auf der Rückreise oder erst kurze Zeit in Breslau waren und der Aufmarsch der 20 000 Jugendlichen und die Begeisterung der Massen noch frisch in Erinnerung stand, und die Stärke der sozialistischen Bewegung vor Augen hatten, vollzog sich in Breslau die Spaltung. Leider ist dadurch die Bewegung geschwächt worden. Aber vollständig vernichten konnte man uns nicht. Drei Gruppen nahmen sofort wieder die Arbeit auf. Jetzt haben wir bereits wieder sechs Gruppen tätig, die die Hälfte der alten Mitgliederzahl der vorigen Ortsgruppe erreicht haben.

Die Arbeit der Kinderfreunde. Es ist uns infolge der auch die Arbeiterkinderfreunde betroffenen Spaltung nicht möglich, in diesem Jahre einen vollständig abgeschlossenen Bericht zu geben, weil uns ein Teil der notwendigen Unterlagen fehlt.

Mitgliederzahlen: Auch bei uns hatte es nach der Spaltung den Anschein, als ob der größte Teil der Mitglieder von uns gegangen wäre. Diese Vermutung hat sich nicht erfüllt. Die überwältigende Mehrheit ist unserer Organisation treugeblieben.

Bis zur Spaltung führten wir unsere Arbeit in zirka 40 Gruppen mit je 25 Kindern durch. Durchschnittlich kommt jede Gruppe zweimal in der Woche zu Gruppenveranstaltungen zusammen. Bis Ende September 1931 wären demnach in 3200 Veranstaltungen zirka 80 000 Kinder erfaßt worden. Nach der Abspaltung des zur S.M.P. übergegangenen Teiles unserer Mitglieder arbeiten wir in der gleichen Weise in zirka 30 Gruppen, so daß wir in den letzten 10 Wochen des Jahres 1931 bei geregelter Gruppenbetrieb in 600 Veranstaltungen zirka 15 000 Kinder erfaßt haben. Rechnet man noch alle die großen Veranstaltungen, bei welchen unsere Falken mitwirkten, so haben 1931 weit über 100 000 Falken unsere Veranstaltungen besucht. Die Zahl der eingeschriebenen Helfer betrug früher 66, von welchen der größte Teil zur S.M.P. übergegangen ist. Der neu ergänzte Helferkreis hat wieder erfreulicherweise die gleiche Stärke erreicht.

Besondere Veranstaltungen: Zunächst sei einmal festgestellt, daß es wohl kaum eine außerordentliche Veranstaltung gegeben hat, bei der unsere Falken nicht dabei gewesen wären, so fehlten sie auch weder am 1. Mai

noch am Frauentag im September. Ebenso beteiligten wir uns bei Veranstaltungen der Arbeiterportier, so auch am Rast und am Weltkindertag.

Eine besondere Aufgabe hatten wir uns mit der Aufführung „Sans Urban geht nach Brot“ gesetzt, die so starken Anklang fand, daß sie im Juni noch einmal wiederholt werden mußte. Eine noch stärkere Kraftprobe war aber für uns die Durchführung der schon vor der Spaltung auf den 13. Dezember festgelegten Zehnjahrsfeier. Gerade weil wir noch mitten in der Wiederaufbauarbeit steckten und ein großer Teil unserer Helfer erst in unsere Arbeit hineinwachsen mußte, freut es uns doppelt, daß wir diese uns selbst gestellte Probe bestanden haben.

Der nicht aeringste Teil unseres Schaffens konzentrierte sich auf die Ferienarbeit. Als Vorbereitung zum großen Zeltlager galt das Pfingstlager in Johannisberg, das vier Tage dauerte und zirka 250 Teilnehmer aufwies, also rund 1000 Ferientage. In das Harzlager konnten wir 151 Teilnehmer je 28 Tage = 4228 Ferientage schicken, während sich am Lamsdorflager 121 beteiligten, die dort 1694 Ferientage verlebten. Diese 6922 Ferientage vermehrten sich noch um zirka 1500, also auf 8500, durch die während der großen Ferien in unserem Heim in Herrnprotsch untergebrachten Kinder. Diese Zahlen würden sich wahrscheinlich mehr als verdoppeln, wenn man alle die Wochenendwanderungen und Zeltfahrten mit hinzurechnen würde, zu welchen uns infolge der besonderen Verhältnisse die Unterlagen fehlen.

Finanzierung. Ein vollständiger Ueberblick über die Finanzierung unserer Arbeit kann nicht gegeben werden, weil der Kassierer mit Kasse und Unterlagen ins andere Lager abgewandert ist. Einige Zahlen dürften jedoch von allgemeinem Interesse sein.

Die Gesamtkosten für die 151 Teilnehmer am Harzlager betragen 7550 Mark. Davon sind durch Eltern und Helfer 5837,40 Mark aufgebracht worden, während die Restsumme von 1712,60 Mk. aus Zuschüssen von Krankenkassen, Behörden und aus Sammelerträgen besteht. Das Lamsdorflager beanspruchte für 121 Personen 2636,90 Mark. Davon zahlten die Eltern 1827,90 Mark, während 809 Mark wieder, wie vorerwähnt, Zuschüsse von dritter Stelle sind. Den hier bleibenden Kindern konnten aus den Erträgen der Sammlungen 575 Mark zur Verfügung gestellt werden, wodurch den Abteilungen die Veranstaltung einiger schöner Ferientage ermöglicht wurde. Aus vorstehendem ist zu ersehen, daß allein die großen Ferienveranstaltungen im vergangenen Jahre 10 761,90 Mark beansprucht haben.

Wie ist unser Vermögensbestand nun heute? In einer Reihe von Abteilungen haben die Spalter sämtliches Spiel-, Arbeits- und Wandermaterial mitgenommen. Dank der sich in dieser Notzeit aufs glänzendste bewährten Opferwilligkeit unserer Genossen haben wir den Verlust des Spiel- und Bastelmaterials schon verschmerzt. Wir hoffen, daß der Rechtsstreit um unsere Zelte im Frühjahr auch zu unseren Gunsten entschieden wird.

Helferschulung: Die bisher geübte Praxis, daß die Helfer wöchentlich einmal zu Schulungsabenden u. a. zusammenkommen, haben wir beibehalten, suchen aber auch noch in Zwischenräumen von wenigen Wochen in längeren Kursen unseren Helfern alles das Rüstzeug zu verschaffen, das sie in ihrer Arbeit benötigen.

Die Elternversammlungen finden in regelmäßigen Zwischenräumen statt und sollen mit dazu beitragen, die Verbindung zwischen Eltern, Helfern und Kindern zu einer immer innigeren zu machen.

Die Fortentwicklung unserer Ortsgruppe ist durchaus zufriedenstellend. Wir haben jede Woche eine Reihe von Neuaufnahmen zu verzeichnen und hoffen, daß es unserem gemeinsamen Zusammenwirken gelingen wird, die durch die Spaltung entstandenen Lücken bald wieder auszufüllen.

Die Tätigkeit der Stadtverordnetenfraktion. Je weniger Sozialdemokraten in den Parlamenten, um so schlimmer die Lage der breiten Volksmassen. Und die Demokratie wird zur Karikatur, wenn ein Volk sich ihrer nicht richtig zu bedienen weiß. Unter dem Rückgang des sozialdemokratischen Einflusses, den die letzten Wahlen in Reich und Gemeinden gebracht haben, leidet das Volk, leidet die Arbeiterklasse heute ganz ungeheuerlich. Im Reiche hat sich die Krise seit den letzten Wahlen in unerträglich Weise verschlimmert, und in Breslau hat sich der „rote Pleitegeier“, der bei der letzten Stadtverordnetenwahl vom Rathaus vertrieben werden sollte, zu einem riesigen Pleitekondor entwickelt, dessen Gefieder in allen Farben des Bürgerblocks schillert. Achtzehn Millionen offenes Defizit wie in diesem Jahre, so etwas ist allerdings noch niemals dagewesen. Das geschmähte „rote Preußen“ muß hier gar kräftig helfen, es ist ja schließlich auch nicht nur dazu da, verkrachte Junker und Hugenbergs, verkrachte Banken zu sanieren, auch was die „Wirtschaft“ über die Gemeinden gebracht hat, muß wieder gut gemacht werden. Wenn diese Wiedergutmachung nur nicht auf Kosten derer vor sich gehen brauchte, die nichts verbrochen haben, auf Kosten der breiten Massen, denen ihr armseliges Leben immer weiter verschlechtert wird.

Die Arbeiten der Stadtverordnetenversammlung begannen in der ersten Sitzung des verfloffenen Jahres mit einem Protest gegen die Einsetzung von Staatskommissaren und deren Steuerdiktatur, dem Vorsteher Genosse Bandmann Ausdruck gab. Durch Staatskommissare war eine Erhöhung der Grundvermögenssteuer um 50 Prozent und eine Verdoppelung der Biersteuer verfügt worden. Der Magistrat wurde aufgefordert, diese Steuern nicht einzuziehen. Gleich diesen Steuern hat auch die Einführung der Bürgersteuer den Protest der sozialdemokratischen Fraktion ausgelöst, während diese Steuer durchaus den Beifall des Bürgerblocks gefunden hat.

Der Lohndruck war bereits vor einem Jahre lebhaft im Gange, während die Preise in keiner Weise zum Sinken kamen. Auch für die Vermissten der Armen wurde schon vor einem Jahre schlechter gesorgt, als in allen früheren Jahren. Deshalb unternahm die sozialdemokratische Fraktion alsbald einen Vorstoß, indem sie verlangte, daß die Arbeitszeit der städtischen Arbeiter nicht unter 44 Stunden eingeschränkt, daß die Stundenlöhne nicht gekürzt, und daß für die eingesparten Arbeitsstunden Wohlfahrtserwerbslose eingestellt werden sollten. Während die Kriegssopfer Not leiden, hatte der Offiziersverein des ehemaligen Feldartillerieregiments Geld für ein recht überflüssiges Denkmal, das auf dem Matthiasplatz aufgestellt werden sollte, übrig. Die Sozialdemokraten waren gegen die Hergabe des Platzes, man möge für das Geld lieber Einrichtungen treffen, um die Not der Kriegssopfer zu lindern.

Mit dem fortschreitenden Lohndruck auf die städtischen Arbeiter wurden auch die Ruhegehälter gedrückt und nicht minder die kargen Wohlfahrtsrenten. Dagegen ist für die Privatschulen mehr Geld als je vorhanden. In einer Zeit, wo am Schulwesen, vor allem am Volksschulwesen, eine ganz unerträgliche Sparamkeit getrieben wird, erhöhte sich der städtische Zuschuß für die Privatschulen von 100 000 auf 200 000 Mark. Daß man dem Stahlhelm zu seinem, unsere Stadt und Provinz schädigenden Aufmarsch die Brückenaue überließ, daß die Messegesellschaft den Nazis den Messehof zur Verfügung stellte, daß alles sind Dinge, die mit der heutigen Kräfteverteilung auf dem Rathaus zusammenhängen.

Nachdem die Bürgermehrheit im vorigen Jahre das Elektrizitätswerk der Stadt mit dem privaten E.W. Schlessen in Tschednitz verkoppelte, wodurch die Stadt schon im ersten Jahre des Vertrages um mehr als eine Million geschädigt ist, die dem Privatwerk zuzuschuß, gingen inzwischen die Versuche weiter, städtische Betriebe an die Privatwirtschaft auszuliefern.

Und noch ein Beispiel, wie sich gewisse Kreise trotz Not der Stadt und ihrer Bewohner auf Kosten der Allgemeinheit zu belumpfen verstehen. In Breslau besteht ein Verband für Schulkinderpflege, dessen Leiterin am 1. Juli zurücktrat. Der Verband lebt ganz von städtischem Gelde. Der deutsch-nationale Stadtrat Sablowsti aber bewilligte der scheidenden Leiterin einen viermonatigen Urlaub und ein Ehrengeschenk von 8000 Mark.

Bei den Staatsberatungen ist der sozialdemokratische Berichterstatter Genosse Tlach und unsere Genossen im Staatsauschuß entschieden für die Interessen der arbeitenden Bevölkerung und der vom Wohlfahrtsamt Betreuten eingetreten, bei der augenblicklichen Zusammensetzung der Stadtverordnetenversammlung allerdings nur mit geringem Erfolg.

Durch die Parteispaltung sind von 34 sozialdemokratischen Stadtverordneten 18 der Partei treu geblieben und 16 ihr untreu geworden. Die Fraktion hat nunmehr den Genossen Karl Biesch mit der Führung betraut.

Sozialistische Studentenschaft. Wie in den bisherigen Jahren widmete die Sozialistische Studentenschaft (S.St.) ihre Arbeit der sozialistischen Schulung ihrer Mitglieder, um sie dadurch zur Mitarbeit in der sozialistischen Arbeiterbewegung zu befähigen. Dieser Aufgabe dienten Vorträge mit öffentlicher Diskussion, Arbeitsgemeinschaften über die verschiedensten Themen, die Teilnahme an der Wiener Olympiade und anderes mehr. Dadurch, daß es an der Breslauer Universität nur eine sozialistische Studentengruppe gab, war ein einheitliches, zielbewußtes Arbeiten an der Hochschule ohne weiteres gegeben.

Nach der Neugründung der S.M.P. wanderte ein Teil der bisherigen Mitglieder der Studenten zu dem neugegründeten, der S.M.P. nahestehenden „Sozialistischen Studentenverband“ ab; außerdem entstand eine kommunistisch orientierte „Freie Vereinigung der sozialistischen Studierenden zu Breslau“. Trotz dieser von unerantwortlichen Kräften betriebenen Spaltungsbewegung innerhalb der sozialistischen Studentenschaft blieb die alte Schlagkraft und der frische Kampfeswille unserer Gruppe durchaus erhalten. Innerlich geschlossener und straffer organisiert als vor der Spaltung kämpfte die S.St. in enger Zusammenarbeit mit der SPD. und den Gewerkschaften innerhalb und außerhalb der Hochschule für ihr sozialistisches Ziel. Weiterhin wurde ein Mitteilungsblatt „Der sozialistische Student“ für die Breslauer Ortsgruppe herausgegeben, das bei weitem den Rahmen des bisherigen Nachrichtenblattes sprengt. Trotz der großen Schwierigkeiten, die sich einer Werbung an den Hochschulen entgegenstellen, war es der S.St. möglich, durch intensive Arbeit in kaum zwei Monaten ihre Mitgliederzahl zu verdoppeln.

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen. Das abgelaufene Geschäftsjahr ist charakterisiert durch die starke Festigung der Arbeitsgemeinschaft. Die Spaltungsaktion hatte für uns den Vorteil, daß eine sehr einseitig orientierte, stark in den Vordergrund getretene, aber prozentual verschwindend geringe Anzahl von Mitgliedern die Partei verlassen hat. Einstimmig wurde in einer überaus zahlreich besuchten Mitgliederversammlung der Partei ein Freugelöbnis ausgesprochen. Die nun eingetretene feste Geschlossenheit der A.S.L. wird sich in den kommenden Kämpfen bewähren müssen. Erfreulich sind die auch nach der Spaltung noch erfolgten Neuaufnahmen.

Die Mitglieder der S.M. sind in sehr großer Zahl im Parteileben besonders auch als Redner tätig. Erfreulich ist die lebhafteste Arbeit unserer Genossinnen in den Frauenversammlungen und in der Frauenbildung.

Die S.M. arbeitete im verflossenen Jahre engstens mit der Freien Elternvereinigung und der Ortsgruppe der Allgemeinen Freien Lehrgewerkschaft zusammen; sie unterstützte u. a. den Verein zur Förderung begabter junger

Arbeiter und die Arbeiterkinderfreunde; sie nahm Fühlung mit den sozialistisch gesinnten Studenten der Breslauer Hochschulen.

Vorträge über kulturpolitische und rein pädagogische Fragen, über die politische Lage bildeten den Ausgangspunkt reger Erörterungen. Weltliche Schule, Diszidentenfrage und Junglehrernot beschäftigten uns lebhaft. Zur Kulturpolitik der Partei wurde oft kritisierend Stellung genommen. Durch Anträge an Stadtverordnete und Landtagsfraktion wurde wiederholt Einfluß gewonnen. Offensichtliche Fehler unserer früheren Personalpolitik müssen mit allen Kräften wieder gutgemacht werden.

U. a. wurden nachstehende Referate und Vorträge von unseren Genossen gehalten: R i p p e : Ueber amerikanisches Bildungswesen, F u c h s : Ueber die Grenzen der Rationalisierung der menschlichen Arbeitskraft, G e b u r t : Ueber sozialistische Erziehung in der weltlichen Schule und bei den Arbeiterkinderfreunden, B r e t t h o r s t : Zur politischen Lage, R e i s c h i e s : Ueber den Bildungswert der Arbeit.

Tätigkeitsbericht der Arbeitsgemeinschaft der SPD.-Beamten. Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr 1931 konnte die Arbeitsgemeinschaft der SPD.-Beamten auf eine reiche Arbeit Anspruch erheben. In regelmäßigen und stets gut besuchten Versammlungen kamen führende Parteigenossen zum Wort, in stets sachlicher und äußerst anregend verlaufener Art und Weise wurde zu den aktuellen Tagesfragen, unter besonderer Berücksichtigung der Fragen der Beamten, Stellung genommen. Wenn auch das Jahr 1931 gerade der Beamtenschaft durch dreimalige Kürzungen ihrer Einkünfte sehr wesentliche Einschränkungen auferlegte, so haben doch die parteigenössischen Beamten erst recht dadurch erkannt, daß nur ein gemeinsames Kämpfen aller Proletarier ihre Klassenlage bessern kann, deswegen konnte auch die im Oktober 1931 hereinbrechende Spaltung von unverantwortlichen Genossen die Reihen der parteigenössischen Beamten nicht erschüttern, sondern im Gegenteil nur noch fester zusammenbringen. An Stelle des zu den Saplern übergetretenen Genossen Jellen, welcher bis dahin die Leitung der Arbeitsgemeinschaft der SPD.-Beamten in Händen hatte, trat der Genosse R u d o l p h. Unter der Leitung des Genossen Rudolph wurden dann bereits mehrere Versammlungen durchgeführt, die alle sehr gut besucht waren und welche den Beweis erbrachten, daß die Spalter in den Reihen der parteigenössischen Beamten keinerlei Boden gefunden hatten. Dadurch, daß in allen Behörden in Breslau gekulte parteigenössische Beamte vorhanden sind, war es auch möglich, allzu übermütig auftretende Anhänger des Dritten Reiches in der gebührenden Weise in ihre Schranken zu weisen und eine wirksame Gegenpropaganda immer wieder durchzuführen. Wenn auch die Arbeitsgemeinschaft der SPD.-Beamten nicht mit öffentlichen Kundgebungen und Versammlungen im Jahre 1931 so in die Öffentlichkeit getreten ist, als wie in den vergangenen Jahren anlässlich der politischen Wahlen usw., darf doch an dieser Stelle festgelegt werden, daß auch diese Genossen nach besten Kräften dazu beigetragen haben, der SPD. neue Mitkämpfer und Streiter zuzuführen und für die Idee der Partei und für den Sozialismus gewirkt und gekämpft zu haben.

Berein sozialistischer Ärzte. Der Verein sozialistischer Ärzte hat in dem ganzen Jahre 1931 seine Aufgabe darin gesehen, sich organisatorisch zu festigen. Es gelang auch, eine größere Anzahl neuer Mitkämpfer dem Verein zuzuführen. Die Arbeit war maßgebend durch den Kampf um die Einführung der freien Arztwahl für die Schüllinge des Wohlfahrtsamtes beeinflusst. Trotz Bemühungen des Genossen Dr. Kleemann in seiner Eigenschaft als Stadtverordneter und intensiven Bemühungen der Stadtverordnetenfraktion ist es leider nicht gelungen, dieses Ziel zu erreichen.

Einen größeren Erfolg kann der W.S. buchen durch seine Erfolge bei der Wahl zur Ärztekammer in diesem Jahre. Ist es doch das erste Mal, daß

unsere parteigenössischen Ärzte mit einer eigenen Liste auftraten. Die USL-Liste erhielt mit 216 Stimmen fünf Mandate und ebenso viele Stellvertreter für die Kammer.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Fürsorgerinnen und Fürsorger. Die Arbeitsgemeinschaft der sozialistischen Fürsorger und Fürsorgerinnen ist eine Gruppe, von deren Arbeit in der Öffentlichkeit des Parteilebens nicht viel bekannt ist. Und doch wird dort recht rege gearbeitet. Etwa 30 hauptamtlich tätige Genossinnen und Genossen sind der Arbeitsgemeinschaft angeschlossen. Die Zusammenkünfte finden allmonatlich statt mit Ausnahme der Ferienzeit während der Sommermonate. In den Monatsversammlungen werden Referate über Fachfragen gehalten oder Arbeitsgemeinschaften über aktuelle Themen durchgeführt. An diesen Abenden beteiligen sich fast immer die ehrenamtlich in der Jugend- und Wohlfahrtspflege tätigen Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt als Gäste.

Zu dem Pfingsttreffen der sozialistischen Fürsorger und Fürsorgerinnen, das der Hauptausschuß für Arbeiterwohlfahrt alljährlich einberuft und das im Jahre 1931 in Probitzella stattfand, wurde eine Genossin delegiert. Im Oktober wurde die erste Provinztagung der sozialistischen Fürsorger und Fürsorgerinnen in Breslau abgehalten. 62 hauptamtlich tätige Genossinnen und Genossen aus den Provinzen Niederschlesien und Oberschlesien nahmen daran teil. Diese Tagung zeigte, daß es außerordentlich wichtig ist, die sozialistischen Fürsorger und Fürsorgerinnen in der ganzen Provinz in engerer Fühlung miteinander zu bringen. Es wurde daher beschlossen, diese Treffen zu wiederholen und schon im März wird wahrscheinlich in Waldenburg die nächste Provinztagung stattfinden.

Die Parteipaltung ist nicht bis in die Reihen der Arbeitsgemeinschaft vorgeedrungen. Alle hauptamtlich tätigen sozialistischen Fürsorger und Fürsorgerinnen stehen fest zur Sozialdemokratischen Partei.

Bericht der SPD.-Erwerbslosen-Kommission. Die Erwerbslosen-Kommission als eine spezielle Einrichtung der Sozialdemokratischen Partei, Ortsverein Groß-Breslau, hat in den sechs Jahren ihres Bestehens durch ihre zahlenmäßig hohe Inanspruchnahme ihre Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit bewiesen und ihre Aufgabe, die erwerbslosen Parteimitglieder auf diesen Gebieten in allen einschlägigen Fragen zu beraten, erfüllt. Die Kommission besteht aus zwei erwerbslosen Parteigenossen. Die Sprechstunden sind täglich von 9—11 Uhr vormittags, außer Sonnabend. Im letzten Geschäftsjahr, das wirtschaftlich für uns seit Kriegsende als weitaus das schlechteste zu bezeichnen ist, da durch eine Reihe von einschneidenden Notverordnungen die große Arbeitslosigkeit keineswegs behoben ist, so haben im verflossenen Jahre 5213 erwerbslose Frauen und Männer die Kommission um Rat ersucht. Davon waren fünfzig Prozent politisch und gewerkschaftlich organisiert, dreißig Prozent waren nur gewerkschaftlich organisiert und zwanzig Prozent Unorganisierte, zum Teil Rentner. Auch aus der Provinz ist die Erwerbslosen-Kommission oft in Anspruch genommen worden, die erbetene schriftliche Beantwortung zahlreicher Fragen wurde pünktlich und prompt durch die Kommissionsmitglieder erledigt.

Zehn Erwerbslosenversammlungen wurden im verflossenen Jahr abgehalten und durch eigens dazu gestellte Referenten alle interessierenden Fragen behandelt. Die Erwerbslosen-Kommission hat sich wie immer auch in diesem Jahre werbend für Partei, Gewerkschaften und Presse eingesetzt. Durch die Kommission wurden neue Parteimitglieder, „Volkswacht“-Leser und eine Anzahl neue Gewerkschaftsmitglieder gewonnen. Da sich die wirtschaftliche Lage trotz der Notverordnungen, wie erhofft, nicht gebessert, sondern verschlechtert hat, so ist auch eine Besserung des Arbeitsmarktes und Verringerung des großen Arbeitslosenheeres nicht zu erwarten. Tausende dieser

Armensten werden täglich als Ausgesteuerte dem Wohlfahrtsamt überwiesen und sie werden die Not in erhöhter Form zu spüren bekommen. Die Sozialdemokratische Partei wird, wie immer, mit diesen Opfern der kapitalistischen Gesellschaftsordnung engste Fühlung halten.

Unterbezirk

Breslau-Land/Neumarkt/Nimptsch

Mit trübem Blick sahen wir dem Jahre 1931 schon bei unserer letzten Jahresversammlung entgegen. Wirtschaftspolitisch sind leider unsere schlimmsten Erwartungen nicht bloß eingetroffen, sondern weit überholt worden. Das wenige, was an Industrie in den drei Kreisen vorhanden war, ist durch die immer größer gewordene Wirtschaftskrise lahmgelegt worden. Kein Wunder, daß die Zahl der Arbeitslosen geradezu phantastische Formen annahm. Der Kreis Breslau z. B. kann für sich den zweifelhaften Ruhm in Anspruch nehmen, zu denen zu gehören, wo die relativ größte Arbeitslosigkeit, auch größer als in der Stadt Breslau, besteht. Die Schwierigkeiten der Gemeinden und Kreise haben geradezu unendlich zugenommen und eine Anzahl von Gemeinden wissen nicht mehr, wo erforderliche Mittel, um die, nach den bestehenden Gesetzen garantierte Sozialgesetzgebung aufrecht zu erhalten, geholt werden sollen.

Nur wenn man so die Dinge sieht, ist es verständlich und durchaus kein Wunder, daß ein gesunder Nährboden für die extremen Gruppen Nazis wie Kozis geschaffen ist. Wenn trotz alledem die Arbeiterbewegung in den drei Kreisen eine gesunde geblieben ist, und die Treue der organisierten Arbeiterschaft zur Sozialdemokratischen Partei nach wie vor besteht, ist das nur ein Beweis mehr für den durchaus gesunden Geist, der in der Landbevölkerung vorhanden ist. Organisationsgemäß konnte die KPD. auch bis zur Stunde noch nichts zu Wege bringen. Nur da und dort sind einige durch die Not besonders Verbitterte zum Rufer im Streit für die KPD. geworden. Die Nazis, welche allerdings über gewaltige Geldmittel verfügen, haben, wie nicht anders zu erwarten, in allen drei Kreisen, besonders aber im Kreise Nimptsch, Ortsgruppen errichtet. Schon auf den ersten Blick findet man, daß diese Bewegung nichts weiter ist, als das Sammelbecken aller verfrachten Existenzen und höchst zweifelhafter dunkler Gestalten. In dieser Arbeiterpartei finden sich die steuerstreikwürdigen Rittergutsbesitzer von der „heiteren Verhe“ bis zu den Inspektoren, abgebauten Beamten und der verhehten bis aufs Blut ausgeaugten Landarbeiterproleten. Häufig nichts anderes als Menschen, die früher bei Knüppelkunge und anderen Inflationsgebilden zu finden waren.

Wie der nachfolgende Geschäftsbericht zeigt, ist trotz alledem die zu leistende Arbeit bis zur letzten Einzelheit gewissenhaft verrichtet worden. Manche Opfer mußten gebracht werden; sie wurden gern gebracht, weil man wußte, es gilt die faschistischen Gefahren, sowie die kommunistischen Phrasen in ihre Schranken zu weisen. Der Parteigenossenchaft sei für diese gewaltige Arbeit und ihren Idealismus deshalb besonders gedankt.

Organisation und Agitation. Es ist nur zu verständlich, daß im Jahre 1931 mit Rücksicht auf die besonderen Zeitverhältnisse die Organisation nicht so ausgebaut werden konnte, wie das jeder einzelne Parteigenosse gewünscht hätte. Trotz alledem steht unser mächtiges Gebäude der Parteioorganisation auch im Unterbezirk ungebrochen da. Am Jahresluß 1931 wiesen wir trotz der durchgeführten Abspaltung genau dieselbe Mitgliederzahl auf. Wenn

man bedenkt, daß das Gewinnen neuer Mitglieder durch die Wirtschaftskrise schwer möglich war, so kann man mit diesem Ergebnis durchaus zufrieden sein. Unsere Agitation erstreckte sich wie immer über alle Orte des Unterbezirks. Von der ganz besonders in bürgerlichen Zeitungen soviel besprochenen Parteispaltung — man glaubte dort schon an das Ende der SPD. — ist bei uns nichts zu finden. Die Spalter haben ihre Rechnung ohne die Landbevölkerung gemacht. Es gibt keine Ortsgruppe, die mit Rücksicht auf die Spaltung auch nur einen Verlust gemeldet hätte. In der Phantasia der Spalter existieren allerdings solche Verluste, so wie das vor kurzem erst von Dambritsch behauptet worden ist. Es bleibt dabei: die SAP. ist ein totgeborenes Kind und wird es im Unterbezirk Breslau-Land, Neumarkt, Nimptsch immer bleiben. Die Funktionäre sind geschult genug und werden jeden Versuch, weitere Zerspitterung in die organisierte Arbeiterschaft hineinzutragen, mit voller Energie zurückweisen. Cästein & Co. findet keinen Nährboden. Das war die Lösung im alten und bleibt die Lösung im neuen Geschäftsjahr.

Das Jahr 1931 brachte zwar keine Wahlen, jedoch war die Tätigkeit das ganze Jahr über als der Wahlkampf-Tätigkeit gleichzusetzen. Stets herrschte Hochbetrieb und unsere erste Antifaschistenwelle im Frühjahr 1931 hat dem gesamten Spießertum gezeigt, daß auch der ärmste Sohn des deutschen Volkes stets bereit ist, mit Gut und Leben der faschistischen Horde entgegen zu treten. Nur so ist zu verstehen, daß in einer solchen Zeit die Funktionäre der Sozialdemokratischen Partei einen außerordentlich schweren Stand haben. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß jetzt nicht bloß große Anforderungen und Sachkenntnis von den einzelnen verantwortungsbewußten Funktionären verlangt werden muß, sondern, weil durch die Wirtschaftskrise die Repressalien gegen alle Funktionäre ein besonders beliebtes Kampfmittel unserer Gegner ist, daß heut die Schwierigkeiten für den Funktionär weit größer sind, als zu früheren Zeiten. Wenn trotzdem alles ziemlich glatt abgewickelt werden konnte, und auch der Unterbezirk nicht allzuhohe Ausgaben für Prozesse und andere Dinge hatte, so ist das lediglich auf die gute Schulung unseres Funktionärkörpers zurückzuführen. Den Parteifunktionären sei im Rahmen dieses Geschäftsberichts für ihre aufopferungsvolle und verantwortliche Tätigkeit der besondere Dank der Unterbezirksleitung ausgesprochen. Wir sind uns bewußt, daß jeder Funktionär auch in den kommenden Monaten seine volle Pflicht erfüllen wird.

Die schriftliche Agitation wurde mit rund 87 000 Flugblättern und 7000 sonstigen Schriften bestritten. Es wurden 270 öffentliche und 355 Mitgliederversammlungen durchgeführt. Das ist in beiden Fällen etwas weniger als im Vorjahre, man muß dabei aber immer beachten, daß es sich um ein wahlkampfloses Geschäftsjahr handelt.

Stahlhelm-Volksbegehren. Eine etwas angenehme Abwechslung im täglichen Einerlei brachte das Volksbegehren und der Volksentscheid vom Stahlhelm für Auflösung des Preussischen Landtages. Die Herrschaften haben sich diesen Kampf etwas kosten lassen. Die notleidende Landwirtschaft und die verkrachten Industriemagnaten, aber auch die nationalen Börsengeschäftemacher, haben Millionen auf einmal für dieses ausichtslose Theater aufgebracht. Man hat mit einem Terror gearbeitet, wie er in der Vorkriegszeit in Ostelbien unter Oldenburg-Januschau hätte nicht schlimmer sein können. Die Landproleten wurden mit aller Brutalität unter Androhung der freistufigen Entlassung aus den Wohnungen geholt und mußten sich in die Listen für die Auflösung des Preussischen Landtages einzeichnen. Hat man schon beim Volksbegehren eine Pleite erlebt, sodaß mit Mühe und Not der Volksentscheid zugelassen werden mußte, so war der Volksentscheid selbst eine nicht erwartete Niederlage. In unseren Kreisen hat dieser Terror, ganz besonders im Kreise Nimptsch gewütet. Dort hat man es auch auf über 50 Prozent

gebracht, während im Kreise Neumarkt nur knapp 50 Prozent und im Kreise Breslau nicht einmal 30 Prozent erreicht wurden. Die Landarbeiterschaft wird bei einer freien Wahl für diesen Terror der Junkern noch ihre Quittung geben. Leute, die bei jeder Gelegenheit jetzt sagen, sie wollen die Freiheit bringen, haben hier so recht deutlich gezeigt, wie sie sich die Freiheit vorstellen.

Koter Tag. Besonders erfolgreich waren die durchgeführten Koter Tage in Opperau, wo der Genosse Löbe vor weit über 2000 Personen sprechen konnte und in Nimptsch das dortige Spießertum einen Aufmarsch der Landproleten von nah und fern erlebte, wie man ihn wahrscheinlich noch nie zuvor feststellen konnte. Weit über 5000 Menschen fanden sich auf dem städtischen Sportplatz ein und der Reichstagsabgeordnete Buchwitz konnte seine Ausführungen mit einem begeisterten Hoch auf die Deutsche Republik und die deutsche Sozialdemokratie beenden. Wir werden mit Rücksicht auf den Erfolg dieser Veranstaltung auch im Jahre 1932 wieder ähnliche Kundgebungen abhalten.

Kreis-Konferenz. Im Kreise Nimptsch, sowie im Kreise Neumarkt wurden je zwei Kreis-Konferenzen abgehalten. Im Kreise Breslau wurde nur eine Kreis-Konferenz, und zwar mit dem Oberpräsidenten Lüdemann als Hauptredner, durchgeführt. Hinzukommen noch 32 Teilkommunalkonferenzen, die größtenteils mit den Genossen Kleinert, Münchenberger und A. Klose als Referenten besetzt waren. Eine größere Unterbezirks-Kommunalkonferenz haben wir in diesem Jahre nicht veranstaltet.

Jugend und Frauenbewegung. Der Jugend- und Frauenbewegung ist im Jahre 1931 auch nicht die Aufmerksamkeit widerfahren, die eigentlich notwendig gewesen wäre. Das hat aber seine bestimmten Ursachen, die ebenfalls zum größten Teil in der gegenwärtigen Wirtschaftskrise zu suchen sind. Eine große Frauenkonferenz wurde in Heidersdorf, Kreis Nimptsch, mit der Genossin Anzorge als Rednerin, veranstaltet. Im übrigen aber haben sich die Frauen des Unterbezirks bei dem in Breslau abgehaltenen Frauentag sehr stark beteiligt. Auch die Bezirks-Frauenveranstaltungen waren reichlich besetzt. In der Stadt Neumarkt wurde eine neue Jugendgruppe ins Leben erufen, welche sich dort in den Händen des Genossen Schulrat Dr. Kurz, befindet. Die Jugendgruppe in Brodau ist weiter ausgebaut worden.

Verschiedenes. Sehr reichlich war die Arbeit, die im Büro geleistet werden mußte. An Posteingängen hatten wir 606, an Ausgängen 3101 zu verzeichnen. An Rundschreiben sind sechs im Jahre hinausgegeben worden.

Mitgliederbewegung und Volkswacht. An Neuaufnahmen brachte das Jahr 1931: 598, das sind 125 mehr, als im Jahre 1930. Insgesamt bestehen 71 Ortsgruppen, während wir im Vorjahre 72 Ortsgruppen aufwiesen. Es ist die Ortsgruppe Radshüh mit der Ortsgruppe Wilkau zusammengelegt worden. Der engere Vorstand tagte im Geschäftsjahr drei- und der erweiterte Vorstand viermal. Die Zahl der Volkswachtleser ist erfreulicherweise, trotz aller Hege unserer Gegner von rechts, sowie der Kozis und Sapler auf der anderen Seite, die gleiche geblieben. Wir haben in diesem schwierigen Jahre keine Verluste aufzuweisen und auch daran ist zu erkennen, daß jeder Kolporteur seine Pflicht getan hat. Der Markenumsatz ist in einigen Industrieorten, wo die Arbeitslosigkeit riesig groß ist, gegenüber dem Vorjahre etwas geringer. Trotz alledem haben wir eine Durchschnittsbeitragsleistung von 9,8 aufzuweisen. Ein Ergebnis, mit dem wir uns durchaus sehen lassen können.

Wenn auch unsere Erwartungen, die bei der letzten Hauptgeneralversammlung in bezug auf das Vorwärtstreiben unserer Bewegung nicht alles

hundertprozentig eingetroffen ist, so kann doch gesagt werden, daß eins der schwierigsten Jahre ohne Verluste hinter uns liegt. Für das Jahr 1932 sehen wir hoffnungsvoll in die Zukunft.

Unterbezirk Brieg

Kreise Brieg, Ohlau, Strehlen

Auch in diesem Jahre ist außerordentlich viel geleistet worden. Von den 72 Ortsgruppen im Unterbezirk wurden 285 Mitgliederversammlungen getätigt, woran nicht weniger als 18460 Mitglieder teilgenommen haben. Außerdem wurden 233 öffentliche Versammlungen abgehalten mit 45 650 Teilnehmern.

Die Spaltung zeigte nur geringe Auswirkungen. In Brieg haben unter Führung des überrevolutionären, lattsam bekannten Nagel, die Spalter ganze dreißig Männlein und Weiblein, darunter 50 Prozent, die schon Jahr und Tag keine Beiträge mehr zahlten, aus der Ortsgruppe der SPD. zu ziehen vermocht. Allerdings mit dem Erfolg, daß ein Drittel davon in das Heer der Indifferenten gingen und nur die Spaltungsgelegenheit benutzten, aus der Partei stillschweigend türmen zu können.

Der Peisterwitzer Ortsgruppenführer, und nebenbei Ober-Sapler, der auf dem berühmten Bezirksparteitag in Schweidnitz am ersten Verhandlungstag fehlte und am zweiten Tag nur mit den Ed- und Kirsteinen stimmte, glaubte in einer einberufenen Mitgliederversammlung in der Spaltungszeit, durch einen Coup die ganze Versammlung hinter sich zu haben. Wer aber enttäuscht war und das längste Gesicht zeigte, war Döbke, als ihm ein ganzer Mann auf der Flucht vor dem Faschismus, aus der Versammlung folgte. Auch dort ist aus der SAP. bis zur Stunde nichts geworden, obwohl sie von den Breslauer und Brieger Sapisten weitestgehend unterstützt wurden.

Ein weiterer Versuch, die Parteibewegung zu schädigen, wurde von dem Ortsgruppenführer Pech in Strehlen unternommen, der aber ebenso kläglich scheiterte, als in den anderen Orten. Nur die erste Zeit nach der Spaltung ging der Wik in der Stadt Strehlen von Mund zu Mund „Wikig hat Wik gemacht und Pech hat Pech gehabt“, die beiden spiritus rector der Saplerbewegung in Strehlen heißen nämlich Pech und Wikig, heute kräht kein Hahn auf dem Mist mehr über die Sapisten, nachdem sie sich eine Niederlage nach der anderen geholt haben.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, wenn die Sapler nicht von Zeit zu Zeit von dem mit Spalterideen herauschten Bezirkssekretär für Mittel- und Ost-Schlesien, Herrn Rausch aus Breslau, etwas Spiritus nachgegossen bekommen würden, wäre ihre Laufbahn und damit Lebensdauer eine herzlich kurze gewesen.

Mitgliederbewegung und Markenumsatz: In Stadt und Kreis Brieg sind von 32 Ortsgruppen eine aufgelöst und zwei mit anderen Ortsgruppen zusammengelegt worden, sodaß noch 29 Ortsgruppen bestehen mit 1281 männlichen und 361 weiblichen Mitgliedern. Die Mitgliederzahl der männlichen hat sich um 323 verringert, während die weibliche Mitgliedschaft sich um 38 steigerte.

Von den bestehenden 24 Ortsgruppen in Stadt und Kreis Ohlau sind 1025 männliche und 208 weibliche Mitglieder zu verzeichnen, auch da wurde die männliche Anzahl um 125 verringert, während die weiblichen 60 zugenommen haben.

Die 17 Ortsgruppen in Stadt und Kreis Strehlen haben sich behauptet mit 378 männlichen und 118 weiblichen Mitgliedern, wovon im Gegensatz von 1930 allerdings auch 32 männliche als Verlust, dagegen aber 34 weibliche als Zugang verzeichnet werden können.

Der ganze Unterbezirk weist 2684 männliche und 687 weibliche Mitglieder auf. Für Neuaufnahmen wurden 415 männliche und 325 weibliche Mitgliederarten ausgestellt.

Die katastrophale Auswirkung der Erwerbslosigkeit zeigt sich im Markenumsatz, so wurden im Kreis Brieg 6927 à 20 Pfg. und 5802 à 10 Pfg. und damit 6898 à 20 und 342 à 10 weniger umgekehrt als 1930, im Kreis Ohlau wurden 4823 à 20 und 5358 à 10 Pfg. umgekehrt. Hier hat sich der Männermarken-Umsatz um 3185 verringert, während 860 à 10 Pfg. mehr umgekehrt wurden. Auch im Kreis Strehlen wurden 1301 à 20 weniger, dagegen 662 à 10 Pfg. mehr umgekehrt und wurden hiermit 2301 à 20 und 2852 à 10 Pfg.-Marken verkauft. Der Mehrumsatz in den Kreisen Ohlau und Strehlen von 1522 à 10 ist auch auf den weibl. Mitgliederzugang zurückzuführen, im wesentlichen aber, weil auch erwerbslose Männer sich die 10 Pf. zur Aufrechterhaltung der Mitgliedschaft kaufen.

Kommunalpolitik. In den 5 Städten des Unterbezirks vertreten 41 männliche und 3 weibliche Stadträte und Stadtverordnete die Interessen der Einwohner. In den 3 Kreisen sind 441 männliche und 6 weibliche Gemeindevorsteher tätig, dazu kommen 10 männl. und eine Frau als parteigenössische Gemeindevorsteher. Als Kreis- und Kreistagsmitglieder sind in den 3 Kreisen neben je einem Kreisdeputierten noch 32 Abgeordnete tätig.

Durch die erhebliche Erwerbslosigkeit haben diese Kommunalvertreter, namentlich die Kreis- und Kreistagsmitglieder und die Gemeindevorsteher Unendliches zu leisten, um einigermaßen den Anforderungen gerecht zu werden. Es wurden im Unterbezirk 4 Kommunalkonferenzen mit über 400 Teilnehmern und mehr als 10 Teilkonferenzen abgehalten.

Frauenbewegung: Die Unterbezirks-Frauentagung hatte über 200 Teilnehmerinnen und ein Frauentreffen im Kreis Strehlen ebenfalls 200 Beteiligte aufzuweisen. Den Rekord aber schlug der Kreis Brieg im Frauentreffen mit rund 1000 Teilnehmern. Die einzelnen selbständigen Frauengruppen im Unterbezirk haben durch ihre regelmäßigen Zusammenkünfte sehr gute Agitationsmaterial geleistet, so daß es in der Frauenbewegung in allen Kreisen gleichmäßig gut vorwärtsging. Das wirkte sich in den 325 Neuaufnahmen von Frauen sowie auch in der Aufklärungsarbeit für die weiteren Kämpfe, reichlich sichtbar aus.

Arbeiterwohlfahrt: Aus der Tätigkeit der Arbeiterwohlfahrt ist zunächst das Erfreulichste, daß unter der hilfsreichsten Mitwirkung der Genossinnen im Bezirk sowie Unterbezirk, in Strehlen ein Arbeiterwohlfahrtsheim geschaffen werden konnte.

Die „Selbsthilfe“ G. m. b. H., Eigenunternehmen der organisierten Arbeiterschaft von Strehlen, hat in uneigennützigster Weise den Platz zur Verfügung gestellt, und es ist eine wahre Freude, jeden Tag und Abend dort die Frauen sowie M.F. und Kinderfreunde in der ihnen zugewiesenen Zeit, die Aufgaben der einzelnen Organisationen erledigen zu sehen. Die ganzen Jahre scheiterten die Weiterentwicklungen in der leidigen Raumfrage, die nun aber unter Mitwirkung des Ortsausschusses der Arbeiterwohlfahrt restlos behoben ist. Die Früchte aus dieser Saat müssen für die moderne Arbeiterbewegung unausbleiblich nutzbringend sein. Aber auch in

den anderen Ortsausschüssen wurde nach möglichsten Kräften, sei es in der Zeit der höchsten Noie für einzelne oder im allgemeinen für die Gesamtheit, gearbeitet.

Unterbezirk Oels

für die Kreise Oels, Groß-Wartenberg, Namslau, Militsch und Trebnitz

Die verschärfte Wirtschaftskrise mit ihrer andauernden Arbeitslosigkeit wirkte sich im Laufe des Jahres 1931 sehr stark in unserer Organisation aus. Wenn es auch noch gelang, die Zahl der Ortsgruppen von 42 auf 44 zu steigern, so kann man in der Mitgliederzahl bereits die rückläufige Bewegung erkennen. 2220 Mitglieder im Unterbezirk verringerten sich bis Jahresende um genau 500 Mitglieder, so daß nur noch 1720 Mitglieder zu verzeichnen sind. Noch stärker kam aber in der Zahl der geleisteten Beiträge der Rückgang zum Vorschein. Während im Jahre 1930 noch insgesamt 26 945 Männer- und Frauenmarken geklebt wurden, können wir im Jahre 1931 nur noch 13 062 verkaufte Beitragsmarken zählen.

Der Rückgang der Organisationsstärke ist aber nur scheinbar. Die Genossen, die monatelang ausgesteuert sind, können keine Beiträge mehr leisten. Wenn sie da auch nicht mehr als Mitglied geführt werden, sind sie doch oftmals mit am aktivsten in der Agitationsarbeit für die Partei tätig. Mit Ausnahme der wenigen Sommermonate wurde der gesamte Unterbezirk dauernd systematisch durch öffentliche Versammlungen und Kundgebungen aufgerissen, so daß am Ende des Jahres sich deutlich eine neue Welle des Aufstiegs bereits bemerkbar macht. Im Zusammenhang mit dem Unterbezirk Steinau wurden 366 öffentliche Versammlungen veranstaltet, die zu 90 Prozent mit eigenen Kräften besetzt und mit gesammelten Mitteln bezahlt wurden.

Die Presse, unser „Volksfreund“, schnitt erheblich besser ab. Durch rege Werbetätigkeit und durch weiteren Ausbau gelang es, trotz der Wirtschaftskrise die Zahl der Leser zu steigern. Verluste, die in den Städten erlitten wurden, wurden durch Neugewinn auf dem Lande wettgemacht.

Die wichtigste Wahlbewegung war der Kampf um den Volksentscheid des Stahlhelms. Zur Abwehr hatten wir mit einer kurzen Versammlungswelle eingeleitet. Trotzdem zeigten die Ergebnisse des Volksentscheids, daß wir nicht genügend Widerstand geleistet hatten und daß die Stahlhelmparteien ohne Zweifel Erfolge erzielten, die scheinbar den Höhepunkt der gegnerischen Bewegung darstellen. Der Kreis Oels erwarb dabei den traurigen Ruhm, der reaktionärste Kreis von ganz Preußen zu sein. Ueber 66 Prozent der Kreisbewohner haben mit „Ja“ gestimmt. Der Schluß des Jahres sah die Organisation gerüstet und bereit zu neuen, Erfolg versprechenden Kämpfen. Das, was verloren ging, wird in den Monaten des neuen Jahres wieder eingeholt werden. Die Spaltung der Partei hatte im Oktober zweifellos in der Stadt Oels einen größeren Schaden angerichtet. Bald aber trat eine Klärung der Verhältnisse ein. Gegen Ende des Jahres war schon deutlich zu erkennen, daß auch in Oels die S.M.P. eine hoffnungslose Gruppe von Sektierern sein und bleiben wird. Ihren Vorstößen auf das Land blieb der Erfolg völlig versagt.

Unterbezirk Steinau

Die Zahl der Ortsgruppen verringerte sich auf 17. Ebenso ließ sich ein Rückgang der Mitgliederzahlen wie auch der geleisteten Beiträge aus den allgemein bekannten Gründen nicht verhindern. Wenn auch der Unterbezirk

nur lose dem Parteisekretariat in Dels angegliedert sein konnte, da die Entfernung zu groß ist, wurde doch im letzten Jahre eine erhebliche Agitationsarbeit geleistet. Darauf ist zurückzuführen, daß die Genossen durchweg fest der Partei die Treue hielten. Weder die Spaltung durch die SWP, noch die vielfachen Vorstöße der KPD, konnten uns erheblichen Schaden zufügen. Von der SWP, ist im ganzen Unterbezirk überhaupt nichts zu spüren.

Der Stahlhelm-Volksentscheid brachte auch hier ein Anwachsen der reaktionären Stimmen. In allen drei Kreisen wurden mehr als 50 Prozent „Ja“-Stimmen abgegeben. Unsere daraufhin einsetzende Gegenarbeit wird aber bereits wirksam. Das neue Jahr sieht uns auf dem Vormarsch.

Unterbezirk Schweidnitz

Das Jahr 1931 stellte der Parteiorganisation besondere Aufgaben. Es galt zunächst die Depression nach der Wahlniederlage vom September 1930 zu überwinden. Das war die politisch wichtigste Aufgabe für die im Jahre 1932 erfolgenden Wahlen. Im Jahre 1931 mußte die öffentliche Meinung von dem anwachsenden antisowjetischen Willen erfüllt werden. Deshalb weist das Jahr 1931 eine so große Zahl von öffentlichen Kundgebungen auf, wie sonst nur in Wahljahren erreicht wurden. Das stärkte zugleich auch die persönliche Aktivität unter den Genossen, die rechtzeitig die Gefahr des drohenden Faschismus erkannt hatten. Insgesamt fanden im Unterbezirk

363 öffentliche Versammlungen und Kundgebungen
585 Mitgliederversammlungen statt.

Die zweite, gleichbedeutende Aufgabe war die Erfassung der Erwerbslosen. Die Wahlniederlage vom 14. September 1930 ist zu einem bestimmten Teile darauf zurückzuführen, daß die Erwerbslosenbewegung fast ausschließlich der KPD überlassen worden ist. Hier mußte angeknüpft werden. Nach Ablauf des Jahres 1931 können wir mit Genugtuung feststellen, daß in allen Orten des Unterbezirks dieser Frage eine erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt worden ist und daß dadurch unser Einfluß unter den Arbeitslosen wesentlich stärker angewachsen ist. Überall bestehen Erwerbslosenausschüsse der SWP, die in Verbindung mit der Arbeiterwohlfahrt, z. T. auch mit den Gewerkschaften in praktischer Arbeit den Erwerbslosen helfen. Das Riesenhier der Arbeitslosen ist dadurch unserem politischen Einfluß zugänglich geworden. Mindestens 50 Prozent unserer Neuaufnahmen rekrutierten sich aus Arbeitslosen.

Als dritte besondere Aufgabe stand die Verbreiterung der politischen Front vor uns. Die Durchdringung der Arbeiterorganisationen, insbesondere der Gewerkschaften und der Sportbewegung war eine unbedingte Notwendigkeit. Die Linie der politischen Neutralität in den Organisationen der freien Arbeiterbewegung mußte durchbrochen werden. Es genügt nicht, daß sich die Spitzenorganisationen mit den Forderungen der Partei im Einklang befinden, wenn in den Versammlungen der Sport- und Gewerkschaftsorganisationen eine bequeme, politische Neutralität geübt wird. Nach anfänglichen Schwierigkeiten ist es uns gelungen, in die Versammlungen der Gewerkschaften und Sportler vorzudringen und dort eindeutig unsere politische Haltung klarzulegen. Als zu Beginn des Jahres 1932 die Eiserner-Front-Bewegung entstand, war die politische Vorarbeit bereits geleistet. Die Front der politischen Verteidigung ist breiter geworden. Die terroristischen Methoden der Nationalsozialisten brachten Partei und Reichsbanner in

engste Fühlung. Dadurch erfahen wir die Jugend politisch in einem Maße, wie das bisher bei der bestehenden SA, nicht möglich gewesen wäre. Die Erfahrung lehrt, daß die Jugend militärisch erfahrt und politisch begeistert sein soll. Noch nie war der Zustrom von Jugendlichen zur Partei so stark, als im Jahre 1931.

Wie wirkte sich nun unsere Arbeit im Jahre 1931 zahlenmäßig aus? Nachstehende Uebersicht gibt darüber Aufschluß:

	1928	1929	1930	1931
I. Ortsgruppen:				
Kreis Schweidnitz	31	32	35	38
= Reichenbach	5	9	10	9
= Striegau	25	25	28	28
Insgesamt	61	66	73	75
II. Mitgliederbewegung:				
Kreis Schweidnitz				
männlich	1133	1559	1565	1654
weiblich	264	305	364	394
Insgesamt	1397	1864	1929	2048
Kreis Reichenbach				
männlich	1244	1344	1307	1237
weiblich	360	405	468	534
Insgesamt	1604	1749	1775	1771
Kreis Striegau				
männlich	1765	2028	2059	1881
weiblich	515	649	629	725
Insgesamt	2280	2677	2688	2606

Die Aufstellung zeigt, daß trotz der ungemein großen Arbeitslosigkeit im Unterbezirk die Mitgliederzahl nicht nur gehalten, sondern noch um ein geringes vermehrt worden ist. Besonders erfreulich ist das Anwachsen der gesamten Frauenbewegung im gesamten Unterbezirk. Die Beitragsleistung weist im Verkauf der männlichen Beitragsmarken einen geringen Rückgang auf, während der Abfaz von weiblichen Beitragsmarken bedeutend zugenommen hat.

Die Spaltung der Partei ist in unserem Unterbezirk ohne jede Rückwirkung geblieben. Ein schwächerner Versuch des Herrn Cästein, in Freiburg Fuß zu fassen, mißlang völlig.

Die Bildungsarbeit konnte nur im Rahmen des vorhergehenden Jahres weitergeführt werden, da die politisch bewegte Zeit zu einem weiteren Ausbau und zur notwendigen Vertiefung genau so wie bei der kommunalpolitischen Schulungsarbeit nur wenig Raum gelassen hat.

Die Presse hat sich den schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend verhältnismäßig gut gehalten. Nennenswerte Verluste an Abonnenten sind nicht eingetreten.

Zusammenfassend kann über die Arbeit im Jahre 1931 gesagt werden, daß eine wesentliche Belebung der Partei eingetreten ist. Es ist ein unbeugsamer Abwehrwille gegen den Faschismus entstanden. Wir brauchen deshalb die Entscheidungen des Jahres 1932 nicht zu fürchten, wir sind gerüstet.

Unterbezirk Waldenburg

Wenn in dem Bericht über das Jahr 1930 zum Ausdruck gebracht wird, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse im Unterbezirk sich eher verschlechtert als gebessert haben, so trifft dies auch im verstärkten Maße für das vergangene Jahr 1931 zu. Ungeheuer wirkt sich die schwierige Wirtschaftslage auf die Organisation aus. Die sich im vergangenen Jahre immer mehr zuspitzende Arbeitslosigkeit zeigt ihre starken Schatten in bezug auf zahlenmäßige Entwicklung der Organisation. Wenn auch nach dieser Seite eine Verschiebung im Berichtsjahr nicht eingetreten ist, so kann doch gesagt werden, daß die Organisation am Schluß des Berichtsjahres fest und allen Stürmen gewachsen, dasteht.

Organisation: Der Unterbezirk besteht aus dem politischen Kreis Waldenburg. Er zählt am Anfang 1931: 36 und am Ende 1931: 37 Ortsgruppen. Es ist im Berichtsjahre gelungen, eine neue Gruppe hinzuzugewinnen. Dies ist besonders zu werten, da die Gründung der Gruppe in die Zeit der größten Arbeitslosigkeit fällt. Die Gruppe besteht aus Kynau und Umgegend. Also in dem reaktionärsten Teil des Kreises Waldenburg. Es verrichten die Genossen der neuen Gruppe ihre Arbeit unter den schwierigsten Voraussetzungen. Der Unterbezirk ist in Untergruppen eingeteilt und werden in denselben in gewissen Abständen Teilkonferenzen abgehalten. Dieselben erfreuen sich immer eines recht guten Besuches.

Im Berichtsjahr wurden abgehalten: 4 Kreiskonferenzen mit ungefähr 650 Besuchern und 10 Teilkonferenzen mit ungefähr 550 Besuchern. Der Kreisvorstand hielt 12 Sitzungen ab. Zur Schulung und Besprechung der örtlichen Verhältnisse und der politischen Situation in Ländern und Reich wurden abgehalten 244 Mitgliederversammlungen, von denen 160 mit Referenten besetzt worden sind. Außerdem fanden zur Vorbereitung der Versammlungen noch 88 Vorstandssitzungen statt, an denen in 24 Sitzungen Mitglieder des Kreisvorstandes teilnahmen.

Die Beitragsleistung kann unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse als befriedigend angesehen werden. Es wurden geleistet: pro Mitglied 42 Beiträge für 1931. Die Leistung muß um so höher angerechnet werden, wenn, wie festgestellt worden ist, unsere Mitglieder 10 Prozent Invaliden und 20 Prozent Arbeitslose sind. An Beiträgen wurden insgesamt 213 996 Marken verkauft. Die Mitgliederzahl beträgt am Schluß des Berichtsjahres 5077. Die freiwilligen Sonderbeiträge wurden von den in Betracht kommenden Genossen entrichtet. Die dem Unterbezirk zustehenden 5 Prozent von den verkauften Beiträgen haben wir nicht erhalten. Es ist dadurch im Unterbezirk ein erheblicher Fehlbetrag entstanden. Auch mußten die Leistungen des Unterbezirktes erheblich eingeschränkt werden. Im Schriftverkehr waren rund 3400 Aus- und Eingänge aufzuweisen. Im Berichtsjahr konnte das Jugendsekretariat weiter aufrechterhalten werden. Außer dem vom Bezirk verschickten Rundschreiben wurden durch das Unterbezirkssekretariat noch 14 herausgegeben.

Agitation. Durch die Parole „Wo bleibt der zweite Mann“, wurde im Unterbezirk im Berichtsjahr dauernd die Werbearbeit für die Partei betrieben. Es waren dabei auch nennenswerte Erfolge aufzuweisen. An Aufnahmen wurden im Berichtsjahr über 500 getätigt. Leider konnten die Zahlen wegen der herrschenden Arbeitslosigkeit nicht gehalten werden. Viele Mitglieder haben bei der Einreihung in die Wohlfahrtsunterstützung die Mitgliedschaft aufgegeben.

Zur Unterstützung der Werbearbeit wurden im Unterbezirk abgehalten: 121 öffentliche Versammlungen, 4 Kundgebungen. Ebenso wurde in den

Versammlungen die politische Lage besprochen. Weiter kamen zur Verteilung 255 000 Flugblätter und 170 000 Handzettel. Ungefähr 6500 Broschüren und Referentenmaterial wurde an die Funktionäre abgegeben. Für die Versammlungen wurden die Redner fast reißlos aus dem Unterbezirk selbst gestellt und nur in wenigen Orten wurden Redner von auswärts herangezogen. Die im zweiten Quartal abgehaltene Werbeweche brachte gute Erfolge.

In 11 Sitzungen hat sich die Pressekommission im vergangenen Jahr in der Hauptsache mit wirtschaftlichen Fragen zu beschäftigen gehabt. Die 40-Stunden-Woche wurde im Betrieb der Bergwacht eingeführt, die damit in der praktischen Lösung des Arbeitslosenproblems bahweisend voranging.

Bei der Durchführung der Winterhilfe ist die Arbeiterwohlfahrt richtunggebend gewesen. Immer wieder wurde diese Arbeit von den verschiedensten Behörden anerkannt. Die sozialdemokratischen Frauen haben aber nicht nur Wohlfahrtsdienste geleistet, sondern sie beteiligten sich hervorragend an allen Rundgebungen und Veranstaltungen der Partei.

Der Arbeiterbildungsausschuß hat trotz seiner geringen Geldmittel sehr viel Arbeit geleistet. Wochenendkurse und Bildungsgemeinschaften mit hervorragenden Referenten und zeitgemäßen politischen und wirtschaftspolitischen Themen fanden statt. Feste, Feiern und Rundgebungen wurden in neuer proletarischer Festkultur ausgestaltet. Immer aber stand im Vordergrund die Schulung der Funktionäre. Dank und Anerkennung gebührt dem im vergangenen Jahr verzoogenen Genossen Richter, der langjähriger Leiter des Bildungsausschusses war.

Die Jugendorganisation konnte im vergangenen Jahre Mitgliederzuwachs und die Gründung zweier neuer Ortsgruppen verzeichnen. 50 % ihrer Mitglieder sind zurzeit erwerbslos, und dennoch herrscht lebendigster Geist in ihren Reihen. Zahlreiche werbende und unterhaltende Veranstaltungen wurden im Berichtsjahr durchgeführt. Gut beluchte öffentliche Jugendkundgebungen hatten erfolgreiche Auswirkung. Die Gruppe junger Sozialdemokraten wurde neu gegründet. In ihr finden sich jeden Montag, 20 Uhr, im Zeichenaal der katholischen Schule in der Töpferstraße unter Leitung des Genossen Wendemuth oder der Genossen Leipert oder Robbin junge Sozialdemokraten zu bildenden Diskussionen zusammen. Dankbar begrüßt es die SAJ., daß ihr jetzt in den meisten Orten gute Unterkunftsräume umsonst zur Verfügung gestellt werden. Sie bittet die beamteten Funktionäre der Partei, immer und überall in der Raumfrage größtes Entgegenkommen zu zeigen.

Die Kinderfreundebewegung berichtet, daß sie im unaufhaltsamen Aufstieg begriffen ist. Das Berichtsjahr brachte wieder einen großen Zugang an Falken und Elternmitgliedern. Neue Ortsgruppen konnten gegründet werden, die Erziehungsarbeit in den Kindergruppen wurde gesteigert und vertieft.

Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer zählt 76 Mitglieder, die sich als Funktionäre der Partei fühlen. Zur Klärung einiger Differenzen gab Genosse Gerberich namens der Arbeitsgemeinschaft die Erklärung ab, daß die Mitglieder der Organisation treu zur Partei stehen und sich gegen alle Machenschaften wenden, durch die die Einheit der Partei gefährdet werden könnte.

Unterbezirk Glatz

Kreise Glatz, Neurode, Habelschwerdt, Frankenstein und Münsterberg

Wirtschaftspolitisch betrachtet blieb auch unser Unterbezirk im Geschäftsjahr 1931 von der verschärften Krise nicht verschont. Vielleicht glaubten

manche Genossen die Krise werde 1931 zum Stillstand kommen. Ihre Hoffnungen haben sich als trügerisch erwiesen. Das Gegenteil ist zu verzeichnen. Arbeitslosigkeit und Wirtschaftsdepression erreichten ungeahnte Ausmaße, was sich ganz katastrophal im Unterbezirk auswirkte. Tene Industriewerke, die im vorletzten Geschäftsjahr verkürzt arbeiteten, sind zu einem großen Teil endgültig stillgelegt worden.

Besonders schwerwiegend liegen die Verhältnisse in unserer heimischen Glasindustrie, die wir besonders in den Kreisen Glag und Habelschwerdt vorfinden. Für einen hohen Prozentsatz der in diesem Industriezweige beschäftigten Facharbeiter besteht nach der gegenwärtigen Lage überhaupt keine Aussicht mehr, ihrem erlernten Berufe weiter nachgehen zu können. Auch die übrigen Industriezweige, wie Textil-, Chemie- und Fremdenindustrie, sowie das Baugewerbe wurden von der Krise stark betroffen.

Der härteste Schlag für die Wirtschaft des Kreises Neurode war zweifellos die Stilllegung der Wenzeslausgrube. 2900 Arbeiter und Angestellte wurden dadurch arbeitslos. In Versammlungen und in der Presse führten wir den schärfsten Kampf gegen die Stilllegung. Ernstlich waren unsere Parlamentarier bemüht, die Fortführung des Betriebes durchzusetzen, was leider noch nicht gelungen ist.

Nicht besser liegen die Verhältnisse in den Kreisen Frankenstein und Münsterberg. So wurden beispielsweise in Münsterberg die Ton- und Steinzeugwerke stillgelegt.

Bei genauer Würdigung all dieser Dinge, wird man es verstehen, daß die außergewöhnliche Zuspitzung der Wirtschaftsverhältnisse auch in politischer Hinsicht nicht ohne Folgen blieb. Wir mußten daher im abgelaufenen Geschäftsjahr darauf bedacht sein, den Bestand zu halten. Die Abwanderung ins kommunistische Lager hielt sich im allgemeinen in normalen Grenzen. Zu verurteilen ist hierbei, daß gerade so mancher von der Krise aufs schwerste betroffene Klassen-genosse gefühlsmäßig die politischen Verhältnisse beurteilt und daher unserer Politik der eisernen Nerven recht wenig Verständnis entgegenzubringen vermag. Ganz erfolglos blieben die wenig rühmlichen Versuche der Parteispalter Gastein und Genossen, auch in unseren Unterbezirk den Spaltpilz zu tragen und Zwietracht zu säen.

Wie überall, ist auch in unserem Bezirke die Verschärfung der Wirtschaftskrise mit einem starken Anwachsen der Sakentkreibewegung verbunden. Trotz der verzweifeltsten Anstrengungen ist es ihr jedoch nicht gelungen, bei uns in die Front der marxistischen Arbeiterschaft einzubringen.

An Wahlen brachte uns das abgelaufene Geschäftsjahr lediglich den Stahlhelm-Volksentscheid zur Auflösung des Preussischen Landtages. Die Wahlbeteiligung blieb in unserem Unterbezirk unter dem Reichsdurchschnitt. Mit Befriedigung konnten wir feststellen, daß ein nicht unbeachtlicher Teil der kommunistischen Wählerschaft der Parole ihrer „Führer“ nicht gefolgt war. Sie blieben am 9. August der Wahlurne fern.

Neben dem unermüdeten Kampfe gegen den Faschismus war die Leitung des Unterbezirks bestrebt, die Jugend zu schulen und heranzuziehen zur verantwortlichen Mitarbeit in der Partei. Zuverlässige Kampf- und Weggenossen sollen erzogen werden. Neben der Einführung in die Theorie muß die Betätigung an der praktischen Arbeit erfolgen. Nur so wird es gelingen, einen zielklaren und klassenbewußten Funktionärkörper heranzubilden. Die Bemühungen in dieser Hinsicht blieben nicht erfolglos. In verschiedenen Ortsgruppen wurden Gruppen junger Sozialdemokraten im Alter von 16—25 Jahren gebildet, die periodisch zusammenkommen, um Theorie und Praxis zu vereinen.

Die Mitgliederbewegung und Beitragsleistung ergibt folgendes Bild:

Mitgliederbewegung

	männl.	weibl.	gesamt	Aufn.	Abgang
Anfang 1931	2076	596	2672	—	—
Ende 1931	1796	562	2358	266	580
Gegenüber 1930 mehr	—	—	—	266	—
„ „ weniger	280	34	314	—	580

Beitragsleistung (Beitragsmarken)

	à 20 -§	à 10 -§	gesamt	pr. Kopf	Intern. à 15 -§
Umsatz 1930	66 293	44 709	111 002	40,03	5732
Umsatz 1931	46 574	46 851	93 425	37,3	4716
Gegenüber 1930 mehr	—	2142	—	—	—
„ „ weniger	19 719	—	17 577	2,73	1016

Organisatorisch ist nachfolgender Bestand zu verzeichnen:

- 45 Parteiortsgruppen
- 1 Arbeiterbildungsausschuß
- 5 SAJ-Ortsgruppen
- 1 Kinderfreundebewegung
- 22 Ortsausschüsse für Arbeiterwohlfahrt
- 29 Kreistagsabgeordnete
- 6 Kreisaussschußmitglieder
- 41 Stadtverordnete
- 10 Stadträte (unbesoldet)

Volkswacht

Auch im Jahre 1931 hat, verursacht durch die immer schärfer werdende Wirtschaftskrise, eine Besserung des Beschäftigungsgrades in unserem Betriebe sowie der finanziellen Situation nicht stattgefunden. Es mußte sogar mit einem großen Teil der technischen Belegschaft längere Zeit verkürzt gearbeitet werden. Auch die Beschäftigung von Aushilfspersonal war wesentlich geringer als in den Vorjahren.

In dieser Situation ist natürlich von allen nicht absolut notwendigen Anschaffungen Abstand genommen worden, und trotz größter Sparsamkeit ist das finanzielle Ergebnis wegen teilweiser schlechter Beschäftigung und zurückgehende Umsätze in fast allen Abteilungen, die sich dem Schrumpfungsprozeß der Wirtschaft anpassen mußten, durchaus unbefriedigend.

Die Abonnentenbewegung ist im letzten Vierteljahr, als eine Folge der Tätigkeit der Spalter in Breslau, bei der „Volkswacht“ etwas gesunken. Bei 2 Kopfblättern hat sie sich gehalten, während beim „Volkfreund“ eine kleine Zunahme zu verzeichnen war. Im letzten Monat des Berichtsjahres wies auch die „Volkswacht“ eine Besserung ihres Abonnentenbestandes auf.

Man kann nur annehmen, daß erst bei einer Besserung der gesamten Wirtschaftslage auch eine wesentliche Steigerung der Umsätze und auch des Geschäftsbetriebes möglich sein wird.

Schlesische Bergwacht

Wenn wir Rechenschaft abzulegen haben über den wirtschaftlichen Stand des Unternehmens für das Geschäftsjahr 1931, müssen wir in erster Linie bemerken, daß sich die ungeheure Wirtschaftskrise auf unser Unternehmen voll ausgewirkt hat. Auf Grund der riesigen Arbeitslosigkeit haben wir versucht, durch Einführung der 40-Stunden-Woche, unser Personal zu halten. Wenn wir auch anfänglich aus diesem Umstande heraus mehrere Kollegen zur Einstellung brachten, so waren wir aber doch gezwungen, am Ende des Wirtschaftsjahres wieder Personen aus dem Arbeitsprozeß herauszuziehen.

Der Gesamtumsatz hat sich gegenüber dem Geschäftsjahr 1930 um 16,4 % verringert. Auch die Druckfachen haben eine Minderung um 407 Aufträge erfahren.

Der Umfang der Zeitung hat sich gegenüber dem Geschäftsjahr 1930 um 238 Seiten verringert, und zwar 83 ½ Seiten Text und 154 ½ Seiten Inserate. Analog dieser verringerten Seitenzahl war auch der Papierverbrauch im Geschäftsjahr 1931 um 40 048 Kilogramm geringer.

Die Gesamtausgaben an Löhnen und Gehältern betragen 345 097,22 RM.

Ein Kapitel für sich bilden die in unserem Unternehmen investierten Spareinlagen. Durch die hervorgerufene Bankkrise und die im Juli 1931 entstandene Banksperre mußten auch wir einen wahren Sturm auf unsere Spareinlagen erleben, obwohl doch nicht die geringste Gefahr für irgendwelche Verluste vorhanden waren, denn die vorhandenen schuldenfreien Gebäude und das gesamte Maschinen- und sonstige Inventar repräsentierten eine mehrfachen Wert der gesamten Spareinlagen. Es gelang uns, allen Anstürmen gerecht zu werden und die Abheber zu befriedigen. Da wir neue Sparkonten nicht mehr anlegen, so dürften in einigen Jahren die gesamten Spareinlagen zur Auszahlung gebracht werden. Wir haben im Geschäftsjahr 1931 eine Gesamtsumme von 144 403,43 RM. zur Auszahlung gebracht, und zwar ist diese Auszahlung geschehen, ohne irgendwelche fremde Kredite in Anspruch zu nehmen.

Daß die Leserschaft im Geschäftsjahr 1931 eine lebhaftige Fluktuation zeigte, ist wohl bei der ungeheuren schweren Wirtschaftslage verständlich. Die Gesamtverluste betragen 13,1 Prozent. Wir haben von den abgesprungenen Lesern eine Statistik angefertigt, um zu ersehen, aus welchen Gründen Leser abgesprungen sind, und wir müssen feststellen, daß wegen Arbeitslosigkeit die Abnahme der Leser 4,5 Prozent betrug, wegen Rentenfürzung 1,5 Prozent, wegen Verzug, Tod oder sonstigen Umständen 1,9 Prozent. Wir werden selbstverständlich alles daran setzen, um die verlorengegangenen Leser wieder zurückzugewinnen.

Wenn auch der diesjährige Abschluß mit einem Defizit abschließt, so kann aber im großen und ganzen gesagt werden, daß an den Grundfesten des Unternehmens nicht zu rütteln ist, denn die Schlesische Bergwacht mit ihren gesamten Unternehmen steht immer noch gefestigt da, und wir wollen dem Wünsche Ausdruck geben, daß es uns gelingt, im Wirtschaftsjahr 1932 einen besseren Bericht geben zu können.

Der Proletarier aus dem Eulengebirge

Der „Proletarier“ hat auch im Jahre 1931 sein bescheidenes Eigenleben als selbständiger Verlag geführt.

Ein begrenztes Verbreitungsgebiet ohne mittlere oder größere Stadt, keine eigene Druckerei und eine starke Konkurrenz lassen nur schwer manöve-

rieren. Trotzdem kann als Ergebnis gebucht werden: Nach 2 Jahren Verlustwirtschaft endlich Stillstand und ein Leserrückgang von nur 100, der sicher in Anbetracht der besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht schwer wiegt.

Der „Proletarier“ hat sich wieder Ansehen verschafft, das ihm durch eine falsche personelle Besetzung drohte verlorenzugehen. Wenn auch das Jahr 1931 damit begann, daß der bisherige Redakteur, im Jahre 1930 seines Amtes enthoben, als große „Kanone“ zur RPD. überwechselte, so zeigte es doch auch nach einem vorübergehenden Höhepunkt der kommunistischen Bewegung im Bezirk gegen Ende des Jahres den organisatorischen Niedergang dieser Bewegung. Zu seinem Teil an der Niederwerfung mit geholfen zu haben, rechnet sich der „Proletarier“ als Ehre an.

Zeigt so die Arbeit durchaus ihre Früchte und bedenkt man noch, daß die schwere Arbeit sogar mit einer Arbeitskraft weniger als bisher geleistet wurde, so bleibt doch immer noch übrig, daß viele Wünsche unbefriedigt blieben, die damit zusammenhängen, daß eine Zeitung, auf so beschränktem Verbreitungsgebiet selbständig gemacht, gerade in diesen Zeiten aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus in mehr als bescheidenem Umfange erscheinen muß.

7 Gemeindevorsteher (davon 2 hauptamtlich)
232 Gemeindevertreter
48 Gemeindegeschöffen

Für die Organisation, Agitation und Bildung fanden statt:

2 Unterbezirkskonferenzen
11 Kreiskonferenzen
357 Mitgliederversammlungen
35 Frauenversammlungen
30 komb. Versammlungen für alle Organisationen
62 Bildungsvorträge und Kurse
157 öffentliche Versammlungen und Kundgebungen
20 Erwerbslosenversammlungen
46 Mai- und Revolutionsfeiern

720 Versammlungen und Veranstaltungen.

Es wurden verbreitet: 71 000 Flugblätter,
7 500 sonstige Schriften

Von den gesamten Veranstaltungen im Unterbezirk sind noch besonders hervorzuheben: Der Wochenendkursus am 24. und 25. Januar mit Genossen Dr. Fränkel aus Berlin als Leiter, der das Problem „Faschismus“ behandelte. Weiter fanden am 23. April drei große öffentliche Frauen-Kundgebungen in Glas, Neurode und Reinerz statt. Rednerin waren die Reichstagsabgeordnete Genossin Reitze-Hamburg, Unsoerge-Waldenburg und Schulz-Westfalen. Der Reichstagsabgeordnete Frik Larnow, der in Rudowa zur Kur weilte, hat am 26. Juli zwei Konferenzen in Glas und Centnerbrunn übernommen, in denen er das Thema „Wirtschaft und Politik“ behandelte. Am 22. September sprach Reichstagsabgeordneter Genosse Sollmann (Köln) in Neurode über das Thema „Heraus aus der Krise“.

Guten Agitationserfolg brachten uns auch die beiden Veranstaltungen mit Hoffmanns Roten Sängern am 24. und 25. Oktober in Glas und Centnerbrunn. Nach jahrelangen Bemühungen war es auch gelungen, den Genossen Paul Löbe für öffentliche Versammlungen in der Grafschaft zu gewinnen. Diese fanden am 5. und 6. Dezember in Habelschwerdt, Glas und Reinerz statt.

All diese Veranstaltungen waren durchweg stark besucht und wenn sie auch keinen augenblicklichen organisatorischen Erfolg brachten, so haben sie ohne weiteres zur Stabilisierung unserer Parteidbewegung beigetragen.

Diese Veranstaltungen wurden vom Parteisekretariat in ihren Vorbereitungen weitestgehend unterstützt. Die finanziellen Verhältnisse in der Partei werden uns aber im neuen Jahre zu diesbezüglichen Einschränkungen zwingen.

Neben den organisatorischen und agitatorischen Arbeiten ist an Postverkehr noch zu verzeichnen:

	Eingänge 1931	Ausgänge 1931
Briefe	546	437
Karten	138	340
Druckfachen	110	856
Pakete	44	113
Geldsendungen	9	16

Der vorliegende Bericht ergibt deutlich, daß trotz der in unserem Gebiet besonders drückenden Verhältnisse davon gesprochen werden kann, daß sich die Bewegung im wesentlichen behauptet hat. Diese Tendenz wohnt ihr auch weiter inne und hat durch den Kampf der „Eisernen Front“ neuen erfreulichen Auftrieb erfahren.

Sozialistische Arbeiterjugend

Bereits im Geschäftsbericht des Vorjahres mußten wir erwähnen, daß das dauernde Ansteigen der Erwerbslosigkeit sich auch lähmend auf unsere Arbeit ausgewirkt hat, indem die Zahl der erwerbslosen Jugendlichen auch in unserem Regierungsbezirk bedeutend gewachsen war. Dieser wirtschaftliche Druck ist nicht von uns gemieden, sondern dauert unter der sich immer mehr verschärfenden Krise des Kapitalismus weiter fort. Und damit hat natürlich die Gefahr des Faschismus für uns dieselbe starke Bedeutung beibehalten. Der Einfluß der Nationalsozialisten, das haben die letzten Wahlen bewiesen, ist nicht zurückgedrängt, sondern eher verstärkt worden. Allerdings muß hier eingeschaltet werden, daß ein Einbruch der Nationalsozialisten in die Front der klassenbewußten Arbeiterschaft nicht erfolgt ist, sondern daß die Nationalsozialisten die bürgerlichen Parteien fast restlos in sich aufgesaugt haben. Allein nur das Zentrum hat sich zu halten vermocht.

Unsere politische Erziehungsarbeit an der proletarischen Jugend wurde natürlich unter dieser wachsenden Wirtschaftskrise und den ungünstigen politischen Machtverhältnissen bedeutend erschwert. Während es im allgemeinen äußerst schwer ist, Jugend überhaupt zu organisieren, stößt unsere um so schwerere politische Erziehungsarbeit in Zeiten der Krise auf Schwierigkeiten, die nur durch die Anspannung aller Kräfte zu lösen sind. Wollten wir uns die Arbeit leicht machen, dann brauchten wir nur die Formen der Kommunisten und Nationalsozialisten übernehmen, die bei ihrem Kampf um die Jugend auf rein gefühlsmäßige und manchmal sogar rein äußerliche Dinge zurückgreifen. Die Mittel der Erziehungsarbeit dieser beiden Organisationen sind allmählich die schlimmsten geworden, obgleich unsere politische Erziehungsarbeit bisher von jenen bürgerlich-nationalen Kreisen mit den oben angeführten demagogischen Mitteln gleichgestellt wurden. Natürlich haben die Nationalsozialisten mit ihrer Erziehungsmethode zahlenmäßig den stärksten Erfolg aufzuweisen. Wir können einen solchen Mißbrauch der proletarischen Jugend uns nicht erlauben. Politische Erziehungsarbeit heißt bei uns Verstandeschulung für das Proletariat und muß besonders in Zeiten der Krise um so eindringlicher und klarer aufgebaut werden. Diese Arbeitsleistung ist die ungleich schwerere. Wir sind jedoch der Überzeugung, daß, obgleich die anderen den größten Nutzen davontragen, diese Arbeitsleistung

die allein richtige ist und nur sie allein für die Arbeiterbewegung auf die Dauer von Nutzen sein kann.

Wirtschaftskrise, Nationalsozialismus und politischer Mißbrauch der Jugend waren die drei Gefährdungspunkte für unsere Arbeit. Wir wußten, daß wir der Aktivität der Gegner nur allein unsere Aktivität entgegensetzen konnten. Umso zu verdammer war es, daß einzelne Genossen und Genossinnen versuchten, die Aktivität der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung zu durchbrechen, um aus „taktischen“ Erwägungen ihren eigenen Weg zu gehen. Die Spaltung im Jahre 1931 ist das größte Verbrechen, das an der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung verübt worden ist. Das verderbliche an jenen Genossen war, daß sie es waren, die die Einheit der Arbeiterbewegung in Wort und Schrift betonten und in gefährvoller Stunde der Bewegung in den Rücken fielen. Obgleich unser Bezirk durch die Ortsgruppe Breslau am meisten in Mitleidenschaft gezogen war, ist dieser Verlust Ende des Jahres beinahe wieder ausgeglichen worden.

Unsere Mitgliederbewegung könnte sonst eine Steigerung aufweisen. Wir zählten im Jahre 1930 an Aufnahmen 213 Mädchen, 383 Burschen, gleich 596 Mitglieder. Austritte standen diesen Neuaufnahmen gegenüber 226 Mädchen, 431 Burschen, gleich 657 Mitglieder. Das bedeutet eine Abnahme von 61 Mitgliedern. Wir hatten also am Anfang des Jahres einen Mitgliederbestand von 549 Mädchen, 908 Burschen, gleich 1457 Mitglieder und musterten am Ende des Jahres 1931 536 Mädchen, 860 Burschen, gleich 1396 Mitglieder. Obgleich wir die Ortsgruppe Breslau in der Mitgliederzahl fast vollständig verloren haben, ist ein nennenswerter Einbruch durch die Spaltung in unseren Reihen nicht erfolgt. Das zeigt die oben angeführte Differenz der Mitgliederbewegung, die eine Abnahme von nur 61 Mitgliedern zeigt. So ist es auch dem sozialistischen Jugendverband nicht gelungen, eine nennenswerte Anzahl von Ortsgruppen zu gründen. Außer in Breslau haben sie in unserem Bezirk nur in Brieg und Dels eine Jugendgruppe bilden können, und wenn unsere Funktionäre weiter auf ihrem Posten sind, dann wird es ihnen nicht möglich sein, weiter an Ausdehnung zuzunehmen.

In unserer Ortsgruppenzahl können wir ein erfreuliches Resultat berichten. Eine einzige Ortsgruppe ist im vergangenen Geschäftsjahr eingegangen (Frankenstein). Neue Ortsgruppen konnten gegründet, zum Teil alte Ortsgruppen wieder aufgerichtet werden. Fast jeder Unterbezirk kann daher auf eine Ortsgruppenzunahme hinweisen. Sehr erfreulich ist es, daß in dem agrarischen Gebiet Steinau a. O.-Wohlau ein Unterbezirk geschaffen werden konnte, der wesentlich zur Sammlung der proletarischen Jugend hoffentlich beitragen wird. Nachstehende Aufstellung zeigt folgende Zunahme der Gruppenzahl:

		Anfang 1931	Ende 1931
Unterbezirk	Brieg	2 Gruppen	4 Gruppen
"	Breslau	7	7
"	Waldburg	13	15
"	Glaß-Neurode	4	5
"	Reichenbach	2	4
"	Striegau	6	6
"	Steinau	—	3
Bezirksgruppe	Dels	—	—
"	Neumarkt	—	—
"	Brodau	—	—
"	Klettendorf	—	—
"	Langenöls	—	—
"	Kimpfisch	5	6
		39 Gruppen	50 Gruppen

Das bedeutet also eine Zunahme von 11 Gruppen. Damit ist noch lange nicht gesagt, das unserer Ausdehnungsmöglichkeit Grenzen gesetzt sind. Aber auch unter den bestehenden Gruppen ist noch manche, die ausgebaut werden muß. Es harrt unter 1932 noch eine Menge Arbeit.

Viel stärker als die Ortsgruppenzahl ist unsere Bildungsarbeit gewachsen. Die am Anfang unseres Berichts gezeigte Verantwortlichkeit in unserer politischen Erziehungsarbeit ließ uns alle Kräfte anstrengen, um eine Steigerung der Veranstaltungen und der Besucherzahl vorzunehmen. So weisen die Zahlen der Veranstaltungen eine Steigerung von 10 Prozent auf. Die Besucherzahlen dagegen sind um knapp 40 Prozent gestiegen.

1049 Vorträge	11 605 Mädchen, 19 842 Burschen =	31 447
1448 Unterhaltungen	13 205 Mädchen, 21 690 Burschen =	34 895
1161 Wanderungen	8 207 Mädchen, 16 678 Burschen =	24 885
372 Versammlungen	3 225 Mädchen, 6 092 Burschen =	9 317
4030 Veranstaltungen	36 242 Mädchen, 64 302 Burschen =	100 544

Diese Zahlen zeigen uns rege Gruppenarbeit und verantwortungsvolle Funktionärarbeit. Vielleicht ist die Steigerung dieser Zahlen darauf zurückzuführen, daß keine nennenswerten Wahlkämpfe 1931 stattgefunden haben. Nicht inbegriffen in den Zahlen ist die Teilnahme an den politischen Aktionen der Partei, die im Vorjahre besonders zahlreich waren.

Zu diesen Gruppenveranstaltungen kommen noch die Bezirksveranstaltungen. Das größte Ereignis war unser Jugendtag Pfingsten, der in Verbindung mit dem Bezirk Oberschlesien 2000 Teilnehmer zählte. In aller Erinnerung wird die Veranstaltung im Konzerthaus sein, wo die Arbeiterjugend auf dem Gebiet der proletarischen Festkultur weiter fortgeschritten ist. Hier konnte auch mit Unterstützung des Bezirks jene große Veranstaltung am 1. Mai in der Jahrhunderthalle gemacht werden, die Aufführung des Kreuzzugs der Maschine, die weit über Schlesiens Grenzen hinaus beachtet wurde. Der Spiel- und Sporttag am ersten Sonntag des Septembers wurde in diesem Jahre von einer größeren Anzahl von Unterbezirken durchgeführt.

Zum Frankfurter Jugendtag konnte unser Bezirk 52 Mitglieder entsenden. Wenn wir bedenken, daß unser Bezirk am weitesten von Frankfurt entlegen ist, so bedeutet diese Zahl trotz der Wirtschaftskrise allerhand. Wieviel Begeisterung zum Jugendtag aufgebracht wurde, zeigt die Tatsache, daß von den 52 Teilnehmern 39 Genossen per Rad den Weg nach Frankfurt zurücklegten.

Die Funktionärschulungsarbeit ist für unsere Organisation immer das wichtigste Arbeitsgebiet. Während die Monate bis zum Jugendtag ausschließlich der Werbung und Vorbereitung des Jugendtages dienen, mußten in der zweiten Hälfte des Jahres die verläumten Kurse nachgeholt werden. In Breslau Bezirkskursus „Film und Lichtbild im Dienste unserer Arbeit.“ Bezirkskursus in Schweidnitz „Volkslied und Musik.“ Unterbezirk Striegau „Der Funktionär in der Bewegung.“ Unterbezirk Neurobe „Unsere Stellung zu Sowjetrußland.“ Unterbezirk Waldenburg „Die Arbeiterbildung.“ Die Kurse waren alle gut besucht. Außerdem fand von September bis November in jedem Unterbezirk eine Konferenz statt, wobei neben den geschäftlichen Angelegenheiten über praktische Fragen unserer Arbeit oder grundsätzliche sozialistische Fragen referiert wurde.

Die Mädeltagungen, die im Vorjahre so besonderen Anklang gefunden hatten, konnten im Geschäftsjahr 1931 nur einmal durchgeführt werden. Und zwar sprach die Genossin Käthe Leichter-Wien in Breslau über das Thema „Die junge Arbeiterin im Produktionsprozeß.“ Ueber 40 Mädels nahmen an diesem Wochenendkurs teil. Durch die erhöhte Arbeit im letzten

Bildungsquartal (hervorgehoben durch die Spaltung) wurde die Mädelarbeit nicht so berücksichtigt. Das zeigt die Tatsache, daß die Zahl der Mädel als Funktionäre zurückgegangen ist, und daß wir im ersten Quartal 1932 wahrscheinlich mit einem Rückgang der Mitgliederzahl der Mädel rechnen müssen. Das hier Veräumte muß 1932 schnellstens nachgeholt werden.

Zum Reichsschulungskursus nach Schneidemühl wurden die Genossen Martin Jakob-Waldenburg, Alfred Kriegel-Schweidnitz und Kurt Hein-Breslau gesandt. Der Kursus behandelte vornehmlich Fragen der praktischen Jugendarbeit. Obgleich ein Genosse davon unsere Reihen verlassen hat, hoffen wir, daß durch diesen Kursus die Zahl unserer Mitarbeiter wieder gewachsen ist.

Zu Vorsitzendenkonferenzen fanden sich die verantwortlichsten Genossen der Ortsgruppen dreimal zusammen. Diese Zusammenkünfte hatten den Zweck, daß der verantwortlichste Funktionärkreis des Bezirks sich über alle praktischen und politischen Fragen klar ist. Diesen Zweck haben die Konferenzen voll und ganz erfüllt. Die Konferenzen fanden statt in Breslau: „Unsere Arbeit“ (Seidel, Stephan); in Breslau: „Der Leipziger Parteitag“ (Ohlig); in Waldenburg: „Die politische Situation“ (Hamburger, Pohl).

Der Bezirksvorstand kam im Geschäftsjahr 1931 zu 9 Sitzungen zusammen, um die laufende Arbeit zu besprechen und neue Aufgaben vorzubereiten.

Die Zusammenarbeit mit der Partei war eine äußerst gute. Ohne diese Unterstützung wäre es uns überhaupt nicht möglich, unseren Organisationsapparat auf dem laufenden zu halten. Wir sprechen an dieser Stelle unseren Genossen den wärmsten Dank aus. Ein ebenso inniges Verhältnis bestand zu den Kinderfreunden. Die in letzter Zeit gemeinsam durchgeführten Veranstaltungen von Arbeiterjugend, Gewerkschaftsjugend und Sportlerjugend zeigen, daß die Zusammenarbeit zwischen diesen Organisationen immer weitere Fortschritte macht.

Ebenso erfreulich hat sich unsere Vertretung bei den Behörden behauptet. Die Tatsache, daß die Mittelschlesische Arbeiterjugend in allen behördlichen Stellen, die sich mit Jugendfragen beschäftigen (Regierung, Landesjugendamt, Landesauschuß) vertreten ist, zeigt, daß wir das Interesse der arbeitenden Jugend an diesen Stellen immer gewahrt haben.

Unser anhängender Kassenbericht zeigt, welche intensive Arbeit in unserem Bezirk geleistet worden ist. Wenn auch die Beiträge aus den Ortsvereinen zurückgingen, so ist es uns doch gelungen, unsere Aufgabe durchzuführen und unseren Etat nicht zu gefährden. Von vornherein müssen wir aber betonen, daß das Jahr 1932 uns äußerste Sparsamkeit auferlegt. Aus der Abrechnung der Ortsvereine geht hervor, daß eine Menge Ortsgruppen die Eintassierung der Beiträge sehr hummelig vornehmen. Wenn wir im neuen Jahre einigermaßen unseren Aufgaben gerecht werden wollen, muß besonders auf dem Finanzgebiet jeder Pfennig für uns hereingeholt und sorgfältig verwahrt werden.

Abschließend können wir sagen, daß unsere mittelschlesische Organisation im Jahre 1931 trotz Wirtschaftskrise, trotz faschistischer Gefahr und trotz Spaltung ihren Mann gestanden hat. Wenn auch noch manches an unserer Arbeit zu kritisieren ist, so wollen wir doch uns an der Tatsache erfreuen, daß wir als Arbeiterjugendorganisation nicht mehr wegzubedenken sind. Das muß uns doppelten Mut und doppelte Freude zur Agitation unter den uns noch Abseitsstehenden geben. Die Parole der Agitation und der verstärkten Werbung nehmen wir in doppelter Verantwortung in das Jahr 1932 mit hinüber. Wir wissen, daß die Arbeiterbewegung nur stark und mächtig

werden kann, wenn auch die junge Generation zur Arbeiterbewegung stößt. Und die Tatsache, daß seit 1918 ein Drittel aller Stimmberechtigten das wahlfähige Alter erreicht haben, zeigt uns, daß wir auf dem Gebiete der Agitation nur einen Teil unserer Aufgabe gelöst haben. Wenn wir weiterhin die Führerin des Jungproletariats bleiben wollen, dann müssen wir alle Kräfte anstrengen. Unsere vornehmste Aufgabe bleibt immer Werbung für den Sozialismus. Dann müssen wir siegen.

Freundschaft! Der Bezirksvorstand.

Kassenbericht

vom 1. Januar 1931 bis 31. Dezember 1931

Einnahme:	RM	Ausgabe:	RM
Kassenbestand	286,73	Agitation	1 000,61
Zuschüsse der Arbeiter- organisationen	856,80	Zuschüsse a. d. Ortsvereine	1 882,33
Beiträge a. d. Ortsvereinen	947,44	Versicherung und Steuer . .	127,28
Freiwillige Beiträge und Rückzahlungen	996,20	Bürobedarf	282,80
Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln für Kurse usw. . .	3 317,—	Porto	234,05
Veranstaltungen	4 871,15	Zeitschriften und Bücher . .	133,60
Materialvertrieb	463,44	Bildungsarbeit (Kurse, Wochenendtagungen) . . .	1 582,13
Internationale Marken	140,65	Fahrtgelder usw.	1 700,—
Sonstiges	1 011,47	Veranstaltungen	4 462,46
		An Hauptvorstand (Material, Verbandsbei- trag, internationaler Bei- trag)	969,49
		Sonstiges	18,41
		Kassenbestand	497,72
	12 890,88		12 890,88

Bezirksarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Mittelschlesiens

Im Anfang des Jahres 1931 wurden im Bezirk Mittelschlesien in 17 Ortsgruppen (mit 95 Kindergemeinschaften) 2511 Falken und 1783 Elternmitglieder erfasst. Tätig waren in diesen Gruppen 176 aktive Helfer.

Am Jahresende 1931 wurden dagegen 31 Ortsgruppen (also 14 mehr als Anfang 1931) mit zirka 2800 Falken (also 250 mehr) und rund 200 Helfer (mithin 24 mehr) gezählt.

Dieses Gesamtergebnis ist um so bemerkenswerter, als ja Breslau als einzige Großstadt im Reiche eine außerordentlich schwere Spaltungskrise in der Kinderfreundebewegung erlebte. Wenn es auch der Breslauer Parteibewegung gelang, diese Krise verhältnismäßig schnell zu überwinden, so traf doch die Kinderfreundebewegung dieser Schlag so hart, daß es beispiellos bleibt, daß die Breslauer Ortsgruppe heute fast den Stand vom Jahresanfang wieder erreicht hat.

In allen anderen mittelschlesischen Unterbezirken schritt jedoch die Bewegung zu gleicher Zeit kraftvoll vorwärts. So steigerte der Kreis Waldenburg seine Ortsgruppengahl von 8 auf 14, statt 923 Falken zählte er am



Ende des Jahres 1200 Falken. Und in den Helfer- und Elternorganisationen stiegen die Zahlen von 65 auf 84 und von 655 auf 900 Elternmitglieder.

Das sind nackte und wüchsterne Zahlen, die doch im Grunde so wenig die tatsächlich geleistete Arbeit der Falken und Helfer wiedergeben.

Eine Bewegung, die trotz heftigster Erschütterungen wirtschaftlicher Art, organisatorische Rückschläge (Spaltung) noch trotzdem die Kraft hat, rüstig vorwärtszuschreiten, hat damit nicht nur stärksten Lebenswillen gezeigt, sondern damit aufs neue erhärtet, daß ihre Arbeit, das Erziehungswerk der größten deutschen Kinderbewegung, ein wichtiger Faktor im Ringen um eine werdende klassenlose Gesellschaft geworden ist.

Wie in jedem Jahre, so wurde auch 1931 große Aufmerksamkeit der Ferienarbeit geschenkt. Es fanden drei Probeklager statt, darunter das Pfingstlager in Johannesburg mit 250 Teilnehmern. Ins Harzlager gingen rund 185 Teilnehmer, während sich im Lamsdorfer Lager 211 Helfer und Kinder vereinigten.

Trotz aller Stürme des letzten Jahres geht die Bewegung stärker denn je ins neue Jahr hinein. Aufgabe für das Jahr 1932: Weiterausbau, Zusammenballung aller sozialistischen Kräfte in der Erziehung, für die vor uns stehende Aufgabe:

„Es lebe die Dritte schlesische Kinder-Republik, das Ostlager 1932!“

Unsere Filmarbeit

Mit demselben Eifer wie im Vorjahre haben wir auch diesmal versucht, die Filmarbeit durchzuführen. Ist sie doch in unserer Bildungsarbeit ein wichtiger Bestandteil geworden. Manche Gruppe wird bei ihrer Jahresarbeit die Filmveranstaltung nicht mehr missen wollen.

Allerdings wird uns diese Arbeit sehr erschwert durch zwei Faktoren. Die immer mehr sich steigende Arbeitslosigkeit und die damit verbundene Dauerarbeitslosigkeit zwingt den einzelnen Menschen, seine Bedürfnisse auf das Äußerste einzuschränken. Natürlich wird zuerst bei den Kulturaufgaben angefangen. So mußte in diesem Jahre die doppelte Propaganda angewandt werden, um nur einigermaßen auf die Besucherzahl des Vorjahres zu kommen. Ferner haben wir die Filmarbeit vom Bezirksbüro mit einem einzigen Kofferapparat bewältigt. Das war manchmal nicht sehr erfreulich, besonders, wenn sich Störungen an der Apparatur einstellten.

Trotzdem ist es gelungen, vom Bezirkssekretariat allein 193 Filmveranstaltungen im Jahre 1931 durchzuführen, die eine Besucherzahl von 43 576 aufwiesen. Auf jede Veranstaltung kommen also im Durchschnitt 225 Besucher. Dazu kommen noch die durch die drei Unterbezirkssekretariate Waldenburg, Striegau, Strehlen durchgeführten 79 Filmveranstaltungen mit 8211 Besuchern. Das ergibt schon eine beträchtliche Zahl von Filmabenden.

Neben unseren eigenen Organisationsfilmen, die der Werbung für die Partei dienen, haben wir eine Menge hochstehender Kulturfilme geboten. Unsere Filmarbeit trägt also nicht bloß agitatorischen, sondern auch kulturellen Charakter. Solche Filme waren: „Mutter Krausens Fahrt ins Glück“, „Goldrausch“, die drei Chaplin-Filme „Zahltag“, „Bergnigte Stunden“, „Auf dem Lande“, „Schinderhannes“, „Der schwarze Sonntag“, „Giftgas“.

„Zwan, der Schreckliche“, „Der Sohn der Berge“, „Namenlose Helden“, „Der Biberpelz“, „Das Dokument von Schanghai“, „Der Mann, der das Gedächtnis verlor“, „Die Kommune“.

Neu in unserer Arbeit waren die in manchen Orten durchgeführten Kinderveranstaltungen. Abgesehen von der besseren Finanzierung der Abendveranstaltungen, boten diese Abende die Möglichkeit, an die proletarischen Kinder in den Orten heranzukommen, in denen sich eine Kinderfreunde Gruppe nicht befand. So haben wir erstmalig 1931 63 Kinderveranstaltungen mit 10 314 Kindern durchgeführt. Auf die Veranstaltungen kamen also im Durchschnitt 170 Kinder. Meistens spielten wir dabei den Roten-Falken-Film.

So haben wir trotz des einen Apparates doch eine Menge Veranstaltungen 1931 durchgeführt. Wir gehen mit dem Wunsche in das neue Jahr, daß es uns 1932 möglich sein wird, die Apparatur so auszubauen, daß wir allen Wünschen gerecht werden können. Denn die dreijährige Filmarbeit hat gezeigt, daß sie in unserer Arbeit notwendig ist. Sie hat für uns deshalb so großen Wert, weil die Veranstaltungen zum großen Teil immer sehr stark von Frauen und Jugendlichen besucht waren, an die wir in unserer Arbeit immer sehr schwer herankommen. Und wenn wir annehmen, daß nur ein klein wenig eines solchen Filmabends an ihnen hängen bleibt, dann haben wir schon erreicht, was wir wollen: daß sie bekannt werden sollen mit unserer Bewegung und den ersten Anstoß zur Beschäftigung mit der Sozialdemokratischen Partei erhalten haben. Dann ist unsere Filmarbeit nicht bloß Vergnügen, sondern Parteiarbeit geworden.

Kommunale Bezirksarbeitsgemeinschaft

Wenn wir am Ende unseres vorjährigen Berichtes schrieben: „Das Ende des Jahres 1930 war für den Kommunalpolitiker alles andere als ermutigend, der Anfang von 1931 ist wirklich nicht besser“, so kann heute hinzugefügt werden, daß auch der Verlauf des Jahres 1931 keine Besserung, ja eher eine Verschlechterung der Gesamtlage gebracht hat.

Die wirtschaftliche Depression hielt unvermindert an, und wenn das Jahr 1930 ein schwarzes Jahr ersten Ranges genannt wurde, so ist das Jahr 1931 geradezu als ein Elendsjahr zu bezeichnen. Eine Notverordnung jagte die andere, so daß sich in dem Wulst derselben auch der hauptamtliche Kommunalpolitiker kaum noch zurechtfinden konnte. Hinzu kam die teilweise Aufhebung der Rechte der Gemeindevorstände und ihre Übertragung auf die Gemeindevorstände oder auf „Staatskommissare“, so daß zurzeit von einer kommunalen Selbstverwaltung kaum noch gesprochen werden kann.

Das auf sozialdemokratischen Antrag beschlossene Arbeitsbeschaffungsprogramm der Provinz Niederösterreich konnte unter dem Druck der Finanzkrise nur zu einem geringen Teil durchgeführt werden, und nicht viel besser erging es den Kreisen und Gemeinden. Ein vernünftiger Lastenausgleich ist immer noch nicht zustande gekommen, so daß unter der Last der Wohlfahrtsausgaben jede Kommune dem Zusammenbruch nahe ist.

Daß unter solchen Umständen auch die politischen Kämpfe immer schärfere Formen annehmen, ist nur zu verständlich, und wieder mußten unsere gesamten Funktionäre alle Kraft aufbieten, um den Ansturm der mit den erbärmlichsten Mitteln arbeitenden Gegner zurückzuschlagen, was ganz natürlich wieder zum Teil auf Kosten einer systematischen Schulung über kommunale Fragen ging und der notwendigen kommunalpolitischen Arbeit starke Hemmungen auferlegt. Trotz alledem ist aber kein Stillstand ein-

getreten. In zwei gutbesuchten Bezirkskonferenzen wurde von fachkundiger Seite Stellung zu den schwebenden Fragen genommen. In der ersten, am 8. Februar tagenden Konferenz sprach der Landtagsabgeordnete und Stadtkämmerer von Rathenow, Genosse Spiilat, über „Notverordnungen und Kommunal финанzen“, und über die „besondere Auswirkung auf die Landgemeinden“ Genosse Kleiner = Klettendorf. In der zweiten, am 11. Oktober tagenden Konferenz sprach dann Genosse Landrat Kraus = Sprottau über „Die Notverordnungen und ihre Auswirkungen auf die kommunale Selbstverwaltung“ und über „Unsere Winterarbeit“ Genosse Hoffmann = Peiferwik.

Beide Konferenzen waren gut besucht und gaben den aus allen Teilen des Bezirks erschienenen Funktionären wertvolle Aufklärungen. Außerdem tagte am 4. April 1931 in Liegnitz eine Konferenz hauptamtlicher Kommunalleiter der gesamten Provinz, um ebenfalls Stellung zu den brennendsten Tagesfragen zu nehmen.

Die Arbeit wurde in einer großen Anzahl von kommunalen Kreis- und Teilkonferenzen erfolgreich fortgesetzt, zu denen vom Bezirk alle 34 Redner gestellt wurden. In der Hauptsache stellten sich hier die Genossen Kleiner = Klettendorf, Koesler = Dittersbach, Hoffmann = Peiferwik, Müch = Uberg = Schottwik und andere zur Verfügung.

Die durch die Notverordnungen immer größer werdende Kompliziertheit des Problems bringt es mit sich, daß über kommunalpolitische Tagesfragen nur noch der in täglicher, praktischer Arbeit in der Gemeinde stehende Genosse einigermaßen Bescheid weiß, so daß die Zahl der für diese Fragen zur Verfügung stehenden Redner nur gering ist.

Durch die Parteispaltung schieden die früheren Mitglieder des Bezirksausschusses Friß Piesch und Kraus aus. An ihrer Stelle wurden auf der Konferenz, am 11. Oktober die Genossen Karl Mahe und Karl Piesch gewählt.

Von der Spaltung am meisten betroffen wurde die Breslauer Stadtverordnetenfraktion, von deren 34 Mitgliedern 16 zur SWP. abschwanken.

In der Zusammensetzung der Provinziallandtagsfraktion wird sich die Spaltung so auswirken, daß in Zukunft auch vier Sapler mit Kommunisten und Nazis in der Stellung von unsinnigen Anträgen wetteifern werden, während die Provinzialausschußfraktion von der Spaltung nicht betroffen wurde. Die Zahl unserer in den verschiedenen kommunalen Körperschaften tätigen Vertreter hat sich im übrigen nicht verändert.

In Bederu, Kreis Ohlau, amtiert unsere Genossin Kochanek als Gemeindevorsteherin. Sie dürfte unseres Wissens die erste Gemeindevorsteherin in Preußen sein.

Im ganzen kann festgestellt werden, daß trotz der Not der Zeit und der ungeheuren politischen Inanspruchnahme des einzelnen Funktionärs dennoch wertvolle Arbeit auch in den Kommunen geleistet wurde. Wirkliche Freude an kommunaler Arbeit wird aber erst wieder aufleben, wenn diese furchtbare Zeit überwunden ist.

Ausschuß für Arbeiterwohlfahrt, Bezirk Mittelschlesien

Der außerordentliche wirtschaftliche Niedergang im Jahre 1931 brachte der Arbeiterwohlfahrt im ganzen Bezirk vermehrte Arbeit. Die Arbeiterwohlfahrt, die auf dem Grundgedanken der Solidarität aufgebaut ist, hat im ver-

gangenen Jahre alle ihre Kräfte eingesetzt, um ihren Klammgenossen zu helfen. Ueberall ging die Arbeit in erfreulichem Maße vorwärts. Die Zahl der Ortsausschüsse hat sich im Berichtsjahre von 100 auf 114 erhöht. Die Zahl der Mitarbeiter beträgt etwa 3500. Es wurden 1100 Versammlungen abgehalten mit einer Besucherzahl von 25 800. Außerdem wurden etwa 70 Schulungskurse durchgeführt, die von 1400 Helfern und Helferinnen besucht wurden. Vom 7. bis 14. Februar wurde in Breslau ein Kursus über „Maßnahmen für erwerbslose Jugendliche“ abgehalten, der von 30 Teilnehmerinnen aus den verschiedensten Orten des Bezirks besetzt war. Sieben Genossinnen nahmen durch Vermittlung des Bezirksausschusses an einem Vierteljahrestkursus für ländliche Kindertuberkuloseleiterinnen, der vom Landeshaus in Wohlau veranstaltet wurde, teil und fast alle konnten in unseren Einrichtungen untergebracht werden. Ferner wurden sechs Genossinnen aus dem Bezirk zu dem Kursus für Leiterinnen der örtlichen Erholungsfürsorge in Uebersee, der vom Hauptauschuß durchgeführt wurde, entsandt. Eine Reihe anderer Genossinnen nahmen an dem Kursus für örtliche Erholungsfürsorge in Haffitz, der vom Landeshaus veranstaltet wurde, teil.

Die finanzielle Lage des Bezirks kann trotz der allgemeinen schwierigen Finanzlage als gut bezeichnet werden. Die Einnahmeseite weist für das Jahr 1931 rund 55 000 RM. auf, während die Ausgabenseite rund 46 600 RM. beträgt, so daß im Dezember 1931 ein Restbestand von rund 8400 RM. übernommen werden konnte. Für das kommende Jahr sind die Einnahmen in finanzieller Beziehung äußerst ungünstig, da die Behörden, besonders die Provinzialverwaltung, ihre laufenden Zuwendungen an die freie Wohlfahrtspflege fast restlos einstellen. Jetzt zu rechnen ist nur mit den Mitteln aus der Lotterie und den Einnahmen aus der Haus- und Straßensammlung. Die Pauschalsumme, die jeder Ortsauschuß für seine Tätigkeit als einmalige Beihilfe erhält, mußte im Jahre 1931 von 50 auf 25 RM. herabgesetzt werden.

Besonderer Wert wurde in diesem Jahre von jedem Ortsauschuß auf den Ausbau der Beratungsstelle gelegt. In 60 Ortsauschüssen finden regelmäßig Sprechstunden statt, in denen nach den Angaben aus den Berichten an 9200 Personen Auskünfte erteilt wurden. Leider sind die Auskünfte von den übrigen Ortsauschüssen, die zwar keine festen Sprechstunden haben, jedoch im Bedarfsfalle Auskünfte geben, nicht registriert worden, so daß hier keine Zahlen angegeben werden können.

90 Ortsauschüsse arbeiten als Organisation an Wohlfahrts- und Jugendämtern, bei den Ortsauschüssen für Jugendpflege und sonstigen Ausschüssen mit. In der Jugendgerichtshilfe und sozialen Gerichtshilfe waren 38 Ortsauschüsse tätig.

Die Nähtubearbeit ist im Berichtsjahre erfreulich gefördert worden. Die Zahl der Nähtuben ist von 50 auf 65 gestiegen und die Zahl der Nähmaschinen hat sich von 155 auf 240 erhöht. In 35 Ortsauschüssen wurden Kurse für erwerbslose Jugendliche abgehalten. In der Hauptsache sind Nähturse, in einigen Ortsauschüssen auch Haushaltungskurse durchgeführt worden.

In 55 Ortsauschüssen wurden Mütter- und Säuglingshilfe durchgeführt. Es wurden Lebensmittel- oder Wäshepakete für die Wöchnerinnen ausgegeben oder Säuglingskörbe ausgeliehen. Im Berichtsjahre wurden vierundachtzig Säuglingskörbe etwa zweihundertmal ausgegeben.

Die Hauspflege wurde ebenfalls weiter ausgebaut und in fast allen Ortsauschüssen stellen sich Helferinnen für diese Arbeit ehrenamtlich zur Verfügung.

Die örtliche Erholungsfürsorge hat in großem Umfange zugenommen. In 48 Ortsausschüssen wurden 3400 Kinder gegenüber 1500 im Vorjahre betreut. In allen anderen Ortsausschüssen, die keine eigene Erholungsfürsorge durchführten, stellten sich die Helferinnen der Arbeiterwohlfahrt den Kinderfreunden oder den Kommunen für diese Arbeit zur Verfügung.

Eine der neuesten Aufgaben der Arbeiterwohlfahrt war die Mitarbeit in der Winterhilfe. 80 Ortsausschüsse beteiligten sich an der Durchführung der Winterhilfsmassnahmen im Verein mit den übrigen Wohlfahrtsorganisationen und den Kommunen. Überall hat sich die Arbeiterwohlfahrt mit ihrer Arbeit volle Anerkennung verschafft.

Im Laufe des Berichtsjahres sind eine Reihe von Einrichtungen ausgebaut worden oder neu entstanden. An erster Stelle muß hier der Ausbau des Kinderhauses in Reichenbach genannt werden. Durch seine zweckmäßige, besonders gut durchdachte Einrichtung kann es als das beste dieser Art in ganz Schlesien angesehen werden. Ferner wurde ein Jugendhaus in Kunzendorf neu errichtet, in dem ein Kindergarten und ein Hort untergebracht ist, das aber in der Hauptsache den erwerbslosen Jugendlichen zur Verfügung steht. Außerdem wurden für erwerbslose Jugendliche Heime in Rothfärben und Strehlen neu gebaut. Ein Jugendheim in Niederjälzbrunn ist noch im Bau begriffen und wird am Anfang des neuen Jahres fertiggestellt werden. Der Unterbezirk Waldenburg hat in Niederhermsdorf ein Müttererholungsheim für 30 bis 35 erholungsbedürftige Mütter geschaffen. In Neurode wurde ein Kindergarten eingerichtet, in dem regelmäßig 35 Kinder untergebracht werden. Dem Ortsausschuß Reuzendorf ist es gelungen, ein Eigenheim zu errichten, in dem die Nähstube und die Beratungsstelle untergebracht sind und das auch den erwerbslosen Jugendlichen zur Verfügung steht.

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen Mittelschlesiens

Die Ortsgruppen der NSD. im Bezirk Mittelschlesien haben sich im Anfang des Geschäftsjahres 1931 auch weiter gut entwickelt und an Mitgliedern zugenommen.

Durch die im September 1931 erfolgte bedauerliche Parteispaltung ist allerdings ein vorübergehender Stillstand in der Ortsgruppenarbeit eingetreten. Auch sind dadurch einige Mitglieder, in der Hauptsache in der Ortsgruppe Breslau, auch aus der NSD. ausgeschieden. Doch sind diese Austritte verschwindend. Bemerkenswerter, wenn auch ebenfalls nicht an der Zahl, sind die Austritte aus der Partei und der NSD. von Lehrpersonen, die durch ihre Zugehörigkeit zur Partei hauptamtlich angestellt oder in gehobene Stellungen gebracht worden sind und nunmehr durch die zur Zeit bestehende gespannte politische Lage nicht den Anschluß an evtl. neue Regierungsparteien zu verpassen suchen. Diese würdelose Erscheinung spielt sich größtenteils in der Ortsgruppe Breslau ab. Die neue NSD.-Leitung wird es sich angelegen sein lassen, eine vorzügliche Personalpolitik zu treiben, um unsichere Elemente und Stellenjäger rechtzeitig zu erkennen.

Die sonst immer alljährlich am Anfang Oktober abzuhaltende Bezirks-tagung konnte wegen der Spaltung in diesem Geschäftsjahr erst im November abgehalten werden. Genosse Regierungs-Vizepräsident Wagner hielt das Hauptreferat. Die Tagung verlief in würdiger und harmonischer

Weise. Für den zur SAP. übergetretenen Vorsitzenden Tessen wurde als 1. Vorsitzender Genosse Berufsschuldirektor Nitschke gewählt. Ebenfalls neu traten in den Vorstand Genosse Lehrer Tschöpe als Schriftführer und als Kassierer Genosse Lehrer Blank, beide aus Breslau, ein.

Die Mitgliederarbeit ist in den Ortsgruppen trotz der bedauerlichen Zwischenfälle wieder in kräftiger Aufwärtsentwicklung. Besonders für die „Eiserne Front“ wird tüchtig gearbeitet. Ein reibungsloses und gutes Zusammenarbeiten ist im Bezirk der NSL-Gruppen auch mit allen anderen proletarischen Organisationen, wie Elternvereinigung, Lehrgewerkschaft usw. zu beobachten, so daß dieses Geschäftsjahr der NSL. ein gutes zu werden verspricht.

Unterbezirk Glatz (Fortsetzung)

7 Gemeindevorsteher (davon 2 hauptamtlich)
232 Gemeindevertreter
48 Gemeindegeschöffen

Für die Organisation, Agitation und Bildung fanden statt:

2 Unterbezirkskonferenzen
11 Kreiskonferenzen
357 Mitgliederversammlungen
35 Frauenversammlungen
30 komb. Versammlungen für alle Organisationen
62 Bildungsvorträge und Kurse
157 öffentliche Versammlungen und Kundgebungen
20 Erwerbslosenversammlungen
46 Mai- und Revolutionsfeiern

720 Versammlungen und Veranstaltungen.

Es wurden verbreitet: 71 000 Flugblätter,
7 500 sonstige Schriften

Von den gesamten Veranstaltungen im Unterbezirk sind noch besonders hervorzuheben: Der Wochenendkursus am 24. und 25. Januar mit Genossen Dr. Fränkel aus Berlin als Leiter, der das Problem „Faschismus“ behandelte. Weiter fanden am 23. April drei große öffentliche Frauenkundgebungen in Glatz, Neurode und Reinerz statt. Rednerin waren die Reichstagsabgeordnete Genossin Reiche-Hamburg, Ansförge-Waldenburg und Schulz-Welfalen. Der Reichstagsabgeordnete Fritz Tarnow, der in Rudowa zur Kur weilte, hat am 26. Juli zwei Konferenzen in Glatz und Centnerbrunn übernommen, in denen er das Thema „Wirtschaft und Politik“ behandelte. Am 22. September sprach Reichstagsabgeordneter Genosse Sölmann (Köln) in Neurode über das Thema „Heraus aus der Krise“.

Guten Agitationserfolg brachten uns auch die beiden Veranstaltungen mit Hoffmanns Noten Sängern am 24. und 25. Oktober in Glatz und Centnerbrunn. Nach jahrelangen Bemühungen war es auch gelungen, den Genossen Paul Löbe für öffentliche Versammlungen in der Grafschaft zu gewinnen. Diese fanden am 5. und 6. Dezember in Habelschwerdt, Glatz und Reinerz statt.

All diese Veranstaltungen waren durchweg stark besucht und wenn sie auch keinen augenblicklichen organisatorischen Erfolg brachten, so haben sie ohne weiteres zur Stabilisierung unserer Parteibewegung beigetragen.

Diese Veranstaltungen wurden vom Parteisekretariat in ihren Vorbereitungen weitestgehend unterstützt. Die finanziellen Verhältnisse in der Partei werden uns aber im neuen Jahre zu diesbezüglichen Einschränkungen zwingen.

Neben den organisatorischen und agitatorischen Arbeiten ist an Postverkehr noch zu verzeichnen:

	Eingänge 1931	Ausgänge 1931
Briefe	546	437
Karten	138	340
Drucksachen	110	856
Pakete	44	113
Geldsendungen	9	16

Der vorliegende Bericht ergibt deutlich, daß trotz der in unserem Gebiet besonders drückenden Verhältnisse davon gesprochen werden kann, daß sich die Bewegung im wesentlichen behauptet hat. Diese Tendenz wohnt ihr auch weiter inne und hat durch den Kampf der „Eisernen Front“ neuen ersten Auftrieb erfahren.

Auf Seite 34 und 35 ist dieser Text zu streichen.